



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Fernsprech-Ausfluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde., Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Saakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

N^o. 277.

Dienstag den 26. November 1895.

XIII. Jahrg.

Für den Monat Dezember

folgt die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf. Bestellungen nehmen an die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Der Parteitag der Konservativen Schlesiens.

In den Mauern der schlesischen Hauptstadt fand am letzten Donnerstag unter dem Vorsitz des Grafen Harrach ein Parteitag der Konservativen Schlesiens statt, der von mehr als 400 Personen besucht war und einen überaus befriedigenden Verlauf nahm. Als Redner traten u. a. auf die Reichstagsabgeordneten Graf Limburg-Situm, Jakobskötter und der Landtagsabgeordnete Graf Limburg-Situm, Jakobskötter und der Landtagsabgeordnete sprach über „Förderungen des Handwerks“, Herr v. Heydebrand über „konservative Agrarpolitik“ und Graf Limburg über „die allgemeine politische Lage“. Insbesondere die letztere Rede, welche alle schwebenden Fragen in sich schloß, verdient die größte Beachtung. Auf gegnerischer Seite glaubt man die konservative Partei in sich uneins und durch die Ausbeutungen persönlicher Angelegenheiten zu verachtlichen Angriffen diskreditirt und geschwächt. Auf dem Breslauer Parteitage zeigte sich klar, daß innerhalb der schlesischen Konservativen volle Einmütigkeit in den großen konservativen Grundfragen herrscht, und daß Schlesiens konservative Männer fest zu der Parteileitung stehen. Darum konnte auch Graf Limburg mit Recht erwähnen, daß der Parteitag nicht etwa aus dem Grunde einberufen sei, um zu den erwählten gegnerischen Angriffen Stellung zu nehmen. Darüber solle kein Wort verloren werden. Der Parteitag sei berufen worden, um in einer Zeit, wo nicht mehr wie früher eine energische Führung des Volkes durch die Regierung bemerkbar sei, der konservativen Fraktion Gelegenheit zu geben, mit der Partei im Lande Fühlung zu nehmen und festzustellen, ob ein beiderseitiges Einverständnis herrsche. Dieses Einverständnis ist durch fast einstimmige Annahme der nachstehenden Resolution festgelegt worden.

„Der Parteitag betrachtet es als die dringendste Aufgabe konservativer Politik, für die Erhaltung und Stärkung der in ihren Existenzbedingungen bedrohten produktiven Mittelstände einzutreten. Der Parteitag spricht daher die Erwartung aus, daß die parlamentarischen Vertreter der Partei nach wie vor mit Energie insbesondere auf eine wirksame Ausgleichung gegenüber den für die Landwirtschaft unheilvollen Wirkungen der seit dem Abgange des Fürsten Bismarck befolgten Wirtschaftspolitik und auf Erfüllung der berechtigten Wünsche des selbstständigen Handwerkerstandes dringen werden.“

Irthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Raum war Marsfeld in der nach der Ausgangstreppe drängenden Menge verschwunden, so lenkte Sormann seine Schritte wieder nach dem Kaffeehause, das er eben erst mit seinem Begleiter verlassen hatte.

Das Lokal war fast leer geworden. Der größte Theil der früheren Gäste hatte sich ins Ringtheater begeben. Das war Heinrich sehr willkommen. Er setzte sich wieder in die lauschige Fenster Ecke vor dem Spiegel und zog aus seiner Brusttasche das bewußte Portefeuille hervor. Er öffnete es und besah seinen Inhalt; es waren einige Zeugnisse und die noch sämtlich vorhandenen Legitimationspapiere Marsfeld's. Er nahm den Reisepaß heraus und durchlas die Personalbeschreibung. Bei jeder Bezeichnung, die da stand, sah er in den Spiegel und verglich seine Züge mit den in dem Signalement skizzirten. Nur der Bart stimmte nicht, aber das ließ sich ja leicht verbessern. Im Uebrigen jedoch paßte die beiderseitige Personalbeschreibung auf ein Haar; dieselbe Gestalt, ja sogar fast dasselbe Geburtsdatum. Sormann lächelte sehr befriedigt, als er die Papiere wieder zusammenfaltete und zu sich steckte. Jetzt hatte er, was er brauchte. Der alte Heinrich Sormann blieb hier in Wien zurück, und ehe noch ein neuer Tag anbrach, sollte der neu entstandene „Robert Marsfeld“ mit dem Kurierzuge nach der ungarischen Hauptstadt abreißen. Der Herr „Reinert“ mußte sich eben künftig ohne Papiere behelfen. Er sah nach seiner Uhr. Der Zeiger zeigte noch einige Minuten vor sieben. Noch vier Stunden und — die Residenz lag hinter ihm.

Seine Hand haftete noch am Bügel der Taschenuhr, als plötzlich die große Glashüre aufgerissen wurde, durch die ein bärtiger Mann in der Bluse eines Arbeiters hereinstürzte. „Um des Himmels Willen!“ leuchtete er hervor, während seine Augen wie im Wahnwitz rollten. „Um des Himmels Willen, bei uns im Theater drüben brennt's und die Polizeiwachtmannschaft will mir nicht glauben!“

Sormann mit den wenigen übrigen Gästen und den Kellnern sprangen sofort auf und eilten dem Unglücksboten entgegen. Von allen Seiten wurde der Theaterarbeiter mit Fragen bestürmt; jeder wollte Näheres wissen und überschrie den andern. „Laufen Sie doch zur Polizeidirektion nebenan!“ rief der Cafetier. Der Arbeiter schlug sich vor die Stirne und taumelte hinaus. Wie

Der Parteitag befürwortet eine besonnene, den Grundsätzen des Christenthums entsprechende Fortsetzung der sozialen Reformen. Er erklärt sich aber mit Entschiedenheit gegen diejenige Richtung der christlich-sozialen Bestrebungen, welche unter einer nicht zutreffenden Berufung auf jene Grundsätze sich in einseitiger Weise gegen die Besitzenden wendet, den Klassenhaß fördert und damit bewußt oder unbewußt der Sozialdemokratie in die Hände arbeitet.

Der Parteitag erwartet von der königlichen Regierung, daß sie, dem von allerhöchster Stelle ausgegangenen Aufrufe entsprechend, im Kampfe gegen die Sozialdemokratie die Führung übernimmt und daß dieser Kampf auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung energisch geführt wird. Die Konservativen Schlesiens werden ein entschiedenes Vorgehen mit allen Kräften unterstützen.

Der Parteitag erachtet die gefesselte Befestigung der besonders in unserer Provinz fühlbaren Uebelstände auf dem Gebiete der Schulunterhaltungspflicht, wovon auch eine Neuordnung der vielfach nicht befriedigenden Lehrerbefolgungsverhältnisse abhängt, für ein dringendes auf Erlass eines Volksschulgesetzes hinweisendes Bedürfnis.

Durch die Begründung der Resolution erwarb sich Graf Limburg ein besonderes Verdienst. Er betonte die Aufgabe der Konservativen, die Machtbefugnisse der Krone, insbesondere die Befugnisse, die Minister nach eigenem Ermessen zu ernennen, zu stützen, dabei aber nicht zu vergessen, daß die konservative Partei ihre Selbstständigkeit niemals aufgeben könne. In seinen Erörterungen über die Stellung der Konservativen zu den Christlich-Sozialen erklärte der Redner, daß er für die bekannte Erklärung der „Konservativen Korrespondenz“ gegen die „Jungen“, die großes Aufsehen erregt und eine gute Wirkung gehabt habe, voll und ganz die Verantwortung zu tragen bereit sei. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung hob er hervor, daß den Geistlichen die Würde ihres Amtes doppelte Vorsicht bei politischen Agitationen gebiete. Die Autorität der Geistlichen aber werde die konservative Partei nach wie vor aufrecht erhalten.

Graf Limburg schloß seinen Vortrag mit der Mahnung, in allen Dingen einig zu sein. Die Zeit werde kommen, wo man an leitender Stelle sich freuen werde, eine kräftige, widerstandsfähige konservative Partei zu besitzen!

Politische Tageschau.

Der Handelsminister hat die Handelskammern und sonstigen wirtschaftlichen Korporationen zu erneuter Berichterstattung über die hinsichtlich der Handelsverträge gemachten Beobachtungen und sonstigen Wünsche der Interessenten aufgefordert. In unterrichteten Kreisen wird dieser Schritt des

auf Kommando folgten ihm die Gäste und die Kellner. Im Nu standen sie alle vor dem Theater. Aber hier schien Alles ruhig. Unten auf den breiten Stufen zu dem glänzend erleuchteten Vestibül promenierte die Polizeiwache. An der Rampe fuhr noch Wagen vor, welche die letzten Theatergäste brachten. Kein Mensch wollte etwas von einer Gefahr wissen.

„Der Kerl hat sich einen unverschämten Spaß erlaubt oder war betrunken!“ meinte einer der Herzogelaufenen. Sormann wollte ihm eben beistimmen, als oben auf der im hellsten Lichterglanze strahlenden Loggia im zweiten Stockwerke des Theatergebäudes eine dunkle Gruppe sichtbar wurde. Es waren hin- und herlaufende Menschen.

„Hilfe, Feuer, Feuer, Hilfe!“ gellte es von oben herab. Im selben Augenblicke klirrten Glasscherben auf dem Pflaster. Es waren die zertrümmerten Scheiben der Fenster im obersten Stockwerk, das die letzte Galerie enthielt. Wie vom Sturmwind zusammengeblasen, sammelte sich eine stets anwachsende Menge auf der Straße; zugleich aber zeigte sich auch die Loggia an der Front des Theaters immer belebter. Ein dichter Menschenstrom schrie von da oben herunter. Ein paar besonders tollkühne schwangen sich über die Brüstung und wagten, trotz der ängstlichen Warnung der Untenstehenden, den furchtbaren Sprung.

Nun stürzten auch die ersten Leute von den Treppen in das Vestibül hinab. „Hilfe, Rettung — Feuer, Feuer!“ schrien sie mit angstverzerrten Gesichtern und deuteten hinter sich, als sähe ihnen das verzehrende Element auf den flüchtigen Fersen. Die Polizei wollte beruhigen, Ordnung in die wild herabstürmenden Schaaeren bringen, aber umsonst. Niemand hörte, jeder schrie nur und rang die Hände in entsetzlicher Verzweiflung, und immer dichter stüthete die flüchtende Menge heraus, unter Behegeschrei den Ausgang suchend.

Unter schmetternden Hornsignalen jagten jetzt bereits die ersten Feuerspritzen herbei. Mit Mühe konnte ihnen die Polizei den Platz vor dem Theatergebäude freimachen. Im Nu sprangen die Feuerwehrlente herab. Leitern wurden angelegt, Sprungtücher ausgebreitet. Aus der Loggia, aus allen Fenstern flogen, sprangen und stürzten die den Flammen Entronnenen herab. Die Rufe des Entsetzens pflanzten sich fort. Von allen Seiten strömten zahllose Menschenmassen herzu und stimmten mit ein in den allgemein brausenden tosenden Sturm.

Ministers mit der Absicht einer Revision (?) der Handelsverträge in Zusammenhang gebracht.

Außer dem jetzt an den Bundesrath gelangten Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern soll dem Reichstage auch eine Vorlage über die Zwangsorganisation des Handwerks zugehen. Bei der Ausarbeitung des letzteren Gesetzentwurfes werden die im Sommer vorgenommenen Erhebungen über die Lage der Handwerker mit verwandt werden. Diese Erhebungen haben nach der „M. B. R.“ zu sehr ungünstigen Ergebnissen geführt. Es habe sich ergeben, daß die Zahl der Handwerker, die keinen Gehilfen haben und so zu sagen nur auch Stückarbeiter sind, unerwartet groß ist. Die betreffende Statistik wird im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

Die „Boschische Zeitung“ will auf Grund authentischer Mittheilungen über den Reichshaushaltstat 1896/97 folgendes erfahren haben: Der Etat balancirt mit 1259 901 749 Mark. Bei den Ausgaben sind 1 135 523 228 Mark fortdauernde und 94 361 000 Mark einmalige des außerordentlichen Etats eingestellt. Von den Einnahmen entfallen 634 664 830 Mark auf Zölle und Verbrauchssteuern, 61 Millionen Mark auf Reichstempelabgaben, 33 914 461 Mark auf die Reichspost und Telegraphenverwaltung, 1 525 180 Mark auf die Reichsbruderei, 23 463 900 Mark auf die Eisenbahnverwaltung, 5 618 400 Mark auf das Bankwesen, 18 476 212 Mark auf verschiedene Verwaltungseinnahmen, 28 862 508 Mark auf den Reichsinvalidenfonds, 1 582 228 Mark auf Veräußerungen ehemaliger Festungsterrains, 7 445 233 Mark auf Ueberschüsse aus früheren Jahren, auf die Matrikulumlagen 413 331 276 Mark, somit betragen die Gesamteinnahmen 1 229 894 228 Mk., das sind 37 012 253 Mark mehr als im laufenden Etat vorgeesehen. Als außerordentliche Dedungsmittel zur Balancirung des Etats sind 30 017 521 Mark vorgeesehen, gegen 46 378 566 Mark im Etat 1895/96.

Das Wahlergebnis der Reichstags- Erziehung im Wahlkreise Herford-Galle ist: Amtsgerichtsrath Dr. Weihe (konserv.) 6553, Bürgermeister Duentin (natlib.) 3908, Hoffmann (Soz.) 2383, Farrer Schall (Deutschsoz.) 213 Stimmen. Zerplittert 247 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Weihe und Duentin erforderlich.

In den Reichslanden wurde kürzlich ein katholischer Geistlicher trag seiner Berufung auf das Bischofgebiet als meinelidig verurtheilt. Der Fall wird seitens des Abbe Winterer, der in dem Prozeß als Sachverständiger geladen war, zum Gegenstand einer Interpellation im Reichstag gemacht werden.

Das „Volk“ bemerkt, daß an Stellen, wo man von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Stöcker Kenntniß haben mußte, nichts davon bekannt ist.

Endlich schienen sämtliche Flüchtlinge gerettet. Die letzten Herabstürzenden wurden in den Sprungtüchern aufgefangen, im Vestibül hatte sich die Reihe der Hinausstürmenden gelichtet. Da man ja von der Anzahl der bereits in wenigen Minuten Beflohenen keinen auch nur einen annähernden Begriff haben konnte, mußte man den flüchtigen, im Vorbeirennen hingeworfenen Worten, daß alle heraus seien, Glauben schenken und annehmen, daß wirklich „alle gerettet“ waren, wie von der Polizei versichert wurde.

Die Zuschauermenge auf der Straßeebene thmete auf ob dieser erfreulichen Nachricht; aber einige Zweifler erinnerten an die Galerien, an die unpraktischen Ausgänge und streuten neue Furcht in die erregten Gemüther. Ein paar Nachzügler, welche die Treppe herabstürzten, riefen, oben wären Hunderte dem Flammentode preisgegeben und schrien um Hilfe für die Unglücklichen. Mehrere Beherzte, darunter eine Abtheilung der inzwischen zu einer kleinen Armee angewachsenen Feuerwehrlente, stürmte hinein, die Reihen des Publikums und der Polizeiwache, die gegen eine unnötige Beunruhigung protestiren wollte, fast mit Gewalt durchbrechend.

Inzwischen stiegen die ersten züngelnden Flammen aus dem Dach des Theatergebäudes empor, denen andere in stets sich mindernden Zwischenräumen folgten. Bald flammten ganze Feuergruppen auf und ein dichter Funkenregen fiel herab.

Die Fenster sprangen, aus allen Oeffnungen züngelten die gierigen Flammen, sich in ihrem in allen Farben spielenden Schimmer mit den aus dem Dache emporsausenden Feuerfäulen zu einem gigantischen, entsetzlich schönen Feuerwerke vereinigend.

Während die Menge noch in schauernder Bewunderung des schrecklichen Schauspiel stand, stürzte ein Mann mit geschwärtztem Gesicht, zerfetzten Kleidern, in bloßen Strümpfen ins Vestibül herunter. Wahnsinnig schrill ertönte sein Schreien, mit gerungenen Händen rannte er die Stufen bis zur Straße hinab. Hier wurde er aufgehalten, von allen Seiten drängte man sich mit banger Fragen an ihn. In abgerissenen Sätzen, unterbrochen durch sein eigenes Schluchzen und die Schmerzensrufe seiner ihn fast erdrückenden Zuhörer, stammelte er wie durch ein Wunder Gerettete seine Erzählung hervor.

Er war einer der Insassen der vierten Galerie. Kurz vor Beginn der Vorstellung, die Musiker sammelten sich bereits im Orchester und das Auditorium war schon zu fünf Sechsteln voll.

Nach Beschluß des französischen Ministerrathes soll Admiral Gervais, Chef des Mittelmeergeschwaders, wegen des Unfalls, der den drei Panzerschiffen passirte, zur Disposition gestellt werden.

In Frankreich hat der neue Kriegsminister Cavaignac ein Rundschreiben an die Kommandanten der Armeekorps gerichtet, worin er es bedauert, daß gewisse Mißbräuche in der Kriegsverwaltung vorgekommen und daß gegen diejenigen, welche die Mißbräuche denutzten, strenge Maßnahmen getroffen worden seien. Der Kriegsminister fordert die Kommandanten zu verdoppelter Wachsamkeit auf. Zugleich verfügte der Kriegsminister die Entlassung der beiden Generalintendanten von Paris und Algier, welche die Mißbräuche verschuldet haben.

Aus Madrid liegen über einen Finanzskandal im Gemeinderath verschiedene Mittheilungen vor. Der Marquis Cabrera, Beamter bei der Finanzverwaltung, beschuldigte in der Presse einige Municipalräthe, Bestechungen angenommen zu haben. Es ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet. In einer sehr bewegten Sitzung des Municipalrathes verlangten dann die nicht angeschuldigten Mitglieder desselben, daß die Schuldigen den Gerichten überliefert würden. Die Angeeschuldigten wiederum forderten die Einsetzung eines Ehrengerichtes; bis jetzt ist noch keine Lösung der Frage herbeigeführt, und man glaubt, die Regierung werde eingreifen müssen.

Wie aus Madrid gemeldet wird, sind am Freitag weitere 12 000 Mann nach Cuba abgegangen.

Ueber Mißstände in der russischen Marine schreibt ein Petersburger Korrespondent der „Schles. Ztg.“: In den höchsten Militärkreisen hat eine Angelegenheit die größte Aufregung hervorgerufen, von der ich Ihnen, da sie sehr geheim gehalten wird, zur Zeit nur Nachstehendes mittheilen kann. Der Präsident der hiesigen kaiserlichen technischen Gesellschaft, Mitglied der Handels- und Manufakturkassen am Finanzministerium, Rasi, früher Marineoffizier, dessen Name als Generalkommissar der bevorstehenden Ausstellung zu Nishni-Nowgorod viel genannt wird, und der als Techniker großes Ansehen genießt, hat dem Kaiser eine Denkschrift über die Lage der Kriegsmarine unterbreitet. In ihr soll in schärfster Weise der Stab über den effektiven Werth der Flotte gebrochen werden: es herrsche in der Anschaffung der Art der Fahrzeuge volle Willkür, überall fehle es an System, eine gemeinsame und einheitliche Aktion der Flotte sei bei der bestehenden Lage dieser Verhältnisse undenkbar. Die Denkschrift ist einer aus zehn Personen bestehenden Kommission zur Begutachtung übergeben. Die Bestätigung über diese Kritik soll noch dadurch weiterhin erhöht worden sein, daß der auch als Militärschriftsteller bekannte General Leer die schwerwiegende Bemerkung zur Denkschrift gemacht habe, in allen Kriegsplänen werde an ein Zusammenwirken mit der Flotte gar nicht gedacht, die Flotte und ihre Thätigkeit im Kriege erweise sich in Wirklichkeit als zufällige Beigabe! Und doch verwendet der Staat jährlich etwa 55 Millionen Rubel im ordentlichen Budget auf die Marine.

Wie der „Politischen Korrespondenz“ gemeldet wird, hat der Sultan die Erlaubnis erteilt, daß je ein Schiff einer jeden Großmacht als zweites Stationschiff die Dardanellen passieren könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November 1895.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute (Sonntag) Abend aus der Gärde nach Potsdam zurückgekehrt.

— Der Kaiser hat dem Stadtmissionsbazar u. a. ein großes Bild der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche gespendet und darunter selbst das Wort seines Großvaters geschrieben: „Ich will, daß Meinem Volke die Religion erhalten werde.“

— Von den vom Kaiser anlässlich des Erdbebens in Laibach bewilligten 6000 Mark sind 4000 Mark für die evan-

ständig, wurde auf der Bühne eine lärmende Unruhe hörbar. Der Vorhang hauchte sich, wie durch einen mächtigen Sturm herausgedrückt, nach dem Parterre hinaus. Im selben Moment flog er auch schon als verholzte Fahne des Todes, weithin seine brennenden Fäden schleudernd, in's Publikum. Ein einziger wilder Ausschrei namenlosesten Entsetzens gellte auf — die Bühne schien ein einziges wogendes Feuermeer, das seine furchtbaren Wellen in den Zuschauerraum ergoß.

Im nächsten Moment drängte alles hinaus. Die Rufe zur Ordnung seitens einiger weniger Besonnenen verhallen ungehört in dem allgemeinen wilden Krach, wo der rasende Selbsterhaltungstrieb jeden Einzelnen zur heulenden Hyäne machte. Erbarmungslos ging es über die Körper der Gefallenen hinweg, erbarmungslos rissen sich die Hinausdrängenden gegenseitig zurück. Da galt kein Band der Liebe, der Verwandtschaft, der Freundschaft mehr. „Nur hinaus um jeden Preis!“ war die allgemeine Losung, der jeder gehorchte.

Da, als noch kaum die ersten Glücklichsten die Ausgangsthüren erreicht hatten, verlöschte mit einem Male das Gaslicht. Ein Wuth- und Wehgeschrei rang sich aus dem Knäuel der Hinausstrebenden, welche eine stockdunkle Nacht umgab, welche nur dann und wann aufgehellte wurde, wenn die gierig freßenden Flammen um und über sie hüpfen. Jetzt schien alles verloren, die plötzlich hereinbrechende Finsterniß hatte jedem schwarze Verzweiflung ins Herz gesenkt. Man gehorchte nur dem thierischen Triebe, der jeden vorwärts stieß. Das Kreischen trug jetzt das Gepräge eines allgemein gewordenen Wahnsinns.

Die Wenigen, die sich von der vierten Galerie retten konnten, tappten in der sie umgebenden trostlosen Dunkelheit die Treppe hinab. Aber schon im unteren Stockwerke, wo sie mit den Leuten der dritten Galerie zusammentrafen, trat eine bedrückende Stocung ein. Dies wiederholte sich in jeder Etage, die zu passiren war, wobei sich der Umstand, daß sämtliche Galerien in ein Treppenhaus mündeten und sogar das Parterre nach der Bauart des Theaters eigentlich im ersten Stockwerke lag, als ein sehr verhängnisvoller erwies.

Die Hintendrängenden, die durch die Angst, die Finsterniß den ohren- und herzerweichenden Lärm betäubt, die unaufhörlichen Stocungen in dem Menschenstrom nicht begreifen konnten, wreteten nach vorwärts. Im Nu hatte sich die Masse vorgehoben. Umsonst waren die Warnungsschreie der in den ersten Reihen Stehenden, die sich in dem Labyrinth des Treppenhauses

Wand aller Vorsicht zurechtfinden konnten.

(Fortsetzung folgt.)

gelsche Gemeinde in Laibach zum Wiederaufbau des Gotteshauses und Pfarrgebäudes und 2000 Mark allgemein zur Unterstützung der Beschädigten bestimmt.

— Dem „S. L.“ zufolge werden der Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Fritz das Gymnasium zu Ploen in Holstein beziehen. Das Schloß dortselbst werde bereits renovirt.

— Aus Anlaß der fünfundsingzigjährigen Wiederkehr des Tages der Kaiserproklamation in Versailles wird am 18. Januar vormittags eine Parade der Garnison Berlins und abends werden Hoffestlichkeiten stattfinden. Zu diesem Tage werden sämtliche noch lebenden Militärs, welche vor 25 Jahren zur Kaiserproklamation in Versailles abkommandirt waren, seitens des Hofmarschallamtes eingeladen werden.

— Eine Probilmachung hat am Freitag und Sonnabend beim Garde-Kürassier-Regiment stattgefunden.

— Der Finanzminister Dr. Miquel hat die Mitglieder des Ausschusses der preussischen Centralgenossenschaftskasse auf den 27. November zum Diner geladen, für welches auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist der Gouverneur von Bismann angekommen, daß ihm wenigstens die Vertretung des Kommandeurs der Schutztruppe in dessen Abwesenheit übertragen werde und hat ein ferneres Verbleiben im Amte von der Regelung der Verhältnisse in diesem Sinne abhängig gemacht.

— Der seit einiger Zeit den Landeshauptmann in Logo vertretende Affessor Röhrer ist zum Landeshauptmann von Logo ernannt worden.

— Dem Rittmeister a. D. von Stetten, Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, ist in Anerkennung seiner Umsicht und energischen Führung, mit welcher er die Expedition gegen die Bakoko im März und April geleitet, eine allerhöchste Belobigung erteilt worden.

— Zum 80. Geburtstag Menzels veranstaltet der Verein Berliner Künstler am 8. Dezember eine Feyer bei Kroll, welche der Kaiser durch seine Anwesenheit zu beehren gedenkt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die dem Bundesrath vorliegenden Gesetzesentwürfe betr. die Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung und betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln.

— Dem geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Lehrervereins hat der Vorsitzende mitgeteilt, daß er auf Erkundigungen an wohl unterrichteter Stelle betreffend den einjährigen freiwilligen Militärdienst der Volksschullehrer den Bescheid erhalten habe, daß die jetzige vorläufige Regelung des Militärdienstes der Volksschullehrer mit der Frage des einjährigen Dienstes nichts zu thun habe. Die Frage liege noch dem Reichskanzler vor, der sie mit Hilfe der Reichsschulkommission entscheide. Es liege zur Zeit kein Anlaß vor zu der Bestätigung, daß diese Entscheidung schließlich in einem für die Wünsche der Lehrer ungünstigen Sinne erfolgen werde.

— Im Militäretat wird nach der „Voss. Ztg.“ von der Regierung zunächst die Dotirung von 16 selbstständigen Divisionsärzten gefordert werden, und zwar sind für jene 16 Stellen nur die Divisionen an der Ost- und Westgrenze auszuweisen.

— Für die preussische Staatsbahn steht eine Ausdehnung von über 300 Lokomotiven und annähernd 600 Gepäc- und Personenwagen bevor.

— Die Erlaubnisverweigerung für die von Dr. Bödel angefordigte Volksversammlung erfolgte, weil das Versammlungsort nicht den polizeilichen Anforderungen entsprach. Dr. Bödel hat bereits eine neue Versammlung angekündigt.

Ausland.

Paris, 23. November. Der wegen Spionage angeklagte Oesterreicher Stubenrauch wurde gestern freigesprochen. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt.

London, 23. November. Das Gerücht, Prinz Heinrich von Dattenberg werde an der Expedition gegen die Alchantis theilnehmen, bestätigt sich nicht.

Petersburg, 23. November. Die Taufe der Großfürstin Olga wird am 14. alt. Stils (26.) November stattfinden.

Provinzialnachrichten.

(:) Culmsee, 23. November. (Als Berichtigung) der in Nummer 275 gebrachten Notiz über den Vortrag des antiremissischen Agitators Herrn Böcker-Stettin theilt uns die Polizeiverwaltung zu Culmsee folgendes mit: „Herr Böcker-Stettin hat seinen Vortrag nicht zum vorigen Sonntag, sondern zum Buß- und Betttag angemeldet und ist ihm hierin die Genehmigung von der Polizeiverwaltung versagt worden. Daraus ist eine neue Versammlung zum Donnerstag den 21., abends 8 Uhr angemeldet worden, die Ertheilung der Anmeldebefreiung aber verweigert worden, weil die 24stündige Anmeldefrist nicht inne gehalten war. Die Anmeldebefreiung zu dieser letzteren Versammlung ist auf Anweisung des Herrn Landraths erteilt worden. Besuch war die Versammlung nicht von 500, sondern von 208 Personen.“

Briefen, 22. November. (Der hiesige Vorstudienverein) hat in dem kürzlich abgelaufenen Geschäftsjahre einen Umsatz von ca. 4 Millionen Mark erzielt. Der Reingewinn beläuft sich auf 7616 Mk. Es kann deshalb den Mitgliedern nicht bloß eine hohe Dividende, sondern auch dem Reservefonds ein bedeutender Zuschuß zugewiesen werden. Letzterer beträgt 14 005 Mk., das Mitglieder Guthaben fast 90 000 Mk. Da der Reservefonds 15 pSt. des Guthabens betragen soll, so würde er im Laufe des nächsten Jahres, auch wenn 7 pSt. Dividende gewährt werden, sein Soll überlegen, deshalb soll ein Spezialreservefonds angelegt werden. Von den 451 Mitgliedern gehören 295 der Landwirtschaft und 62 dem Gewerbe an. Troßdem am hiesigen Platze eine Kreis-, eine Stadtparke und eine polnische Volksbank alle mit bedeutenden Summen arbeiten, so hat der Vorstudienverein im Laufe des Jahres an Spareinlagen 227 556 Mk. vereinnahmt.

Strasburg, 21. November. (Valante Bürgermeisterstelle.) Zu der am 1. Januar l. Jz. hieselbst neu zu besetzenden Bürgermeisterstelle haben sich bis zum 15. November d. Jz. — Ablauf der Meldefrist — 95 Bewerber aus allen Gesellschaftsklassen gemeldet.

Culm, 22. November. (Verschiedenes.) Die Direktion des Stadttheaters in Graudenz (Gvarzi) veranstaltet am nächsten Mittwoch im hiesigen Schützenhause eine Opernvorstellung. Zur Aufführung gelangt Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana“ und Suppés amantliche Operette „Die schöne Galathee“. Auch in Marienwerder giebt die Quartets-Gesellschaft Gastspiele. — Der Wächter der städtischen Kämpen, Kaufmann Paech aus Sörbis, läßt noch jetzt einen großen Theil des abgeholtten Ottroms mit Weidenstängeln bespannen. Beim Sieden der Seglinge finden Frauen und Kinder lohnende Beschäftigung. — Die Diebstähle nehmen von Tag zu Tag zu. Am Sonnabend wurden dem Lehrer G. in Schönsee aus mehreren Bienenhäusern eine größere Anzahl Rähnen mit mehr als 30 Pfund Honig gestohlen. Wäre man nicht zufällig auf das Fehlen des Honigs aufmerksam geworden, so wären die aus Krain zu Versuchszwecken bezogenen Bölker unrettbar verloren gewesen. — Zur Gründung eines Vereins zur Unterstützung entlassener Strafgefangener und ihrer Familien hat Herr Landrath Poene auf den 27. November im Kreisstadtsaal eine Versammlung anberaumt, zu welcher alle Kreisbewohner, die Mitglieder des Vereins werden wollen, eingeladen sind. — Das am vergangenen Sonntag zum Besten der Stadtarmen aller Konfessionen veranstaltete Konzert hat

einen Reingewinn von 380 Mk. ergeben. Davon sind 130 Mk. dem evangelischen, 50 Mk. dem jüdischen und 200 Mk. dem katholischen Frauenverein zur Verteilung überwiesen worden.

Schwet, 21. November. (Todesfall.) Ein Pfarrer Sobotta, welcher 30 Jahre in hiesiger Frauenanstalt als Kranker zugebracht, ist am Montag gestorben und wird morgen auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe beerdigt.

Graudenz, 22. November. (Zu der Stelle des Ersten Bürgermeisters) hieselbst sind 16 Meldungen eingegangen. Drei Bewerber sollen zur Vorhellung einberufen werden.

Graudenz, 23. November. (Eine Versammlung von Organisten der Diöcese Culm) zur Gründung eines Organistenvereins fand gestern in Matomski's Lokal hier statt. Erschienen waren etwa 55 Organisten aus den verschiedenen Dekanaten. Die Versammlung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Domchorleiters Dr. Rudniewicz aus Pöplin stattfand, nahm die in Vorschlag gebrachten Satzungen des zu begründenden Organistenvereins an. Danach hat der Verein seinen Sitz in Graudenz und steht unter dem Patronat des Herrn Dr. Rudniewicz-Pöplin. Nach einem gemeinschaftlichen Choralgesang wurde die Versammlung geschlossen.

König, 23. November. (Urlaub.) Im Kreisblatt macht Herr Landrath Graf Find von Findenstein bekannt, daß ihm seitens des Herrn Ministers des Innern zur Herstellung seiner Gesundheit ein halbjähriger Urlaub erteilt worden ist. Mit seiner Vertretung hat der Herr Minister den Regierungskassier Freiherr von Meerfeldt-Hüllesheim beauftragt, welcher am 15. d. M. die Amtsgeschäfte übernommen hat.

Marienwerder, 22. November. (Zuckerfabrik. Schlägerei.) Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Kampagne beendet. In derselben sind 441 000 Centner Rüben verarbeitet worden. — Gestern Abend fand eine Schlägerei zwischen den Unteroffizierskulis und Feldartilleristen statt, bei welcher einige der letzteren leichte Verletzungen erlitten.

Danzig, 23. November. (Verschiedenes.) Der Besuch des Prinzen Friedrich Leopold beim hiesigen Husaren-Regiment ist noch um einige Tage verschoben worden und dürfte die Ankunft am 28. November, Nachmittags 5 Uhr, erfolgen. — Heute begann die Erinnerungsfeier des Leihhufaren-Regiments, wozu bereits hier eingetroffen sind die Herren Generalmajor von Dettinger, früherer Kommandeur des Regiments, Oberleutnant a. D. von Borde, Major Dreßler, Rittmeister Douglas und Kammerherr von Brünne-Welschütz. Gestern Abend fand eine Begrüßung der erschienenen Veteranen und ehemaligen Angehörigen des Regiments in der Cambrinus-Halle durch den hiesigen Verein ehemaliger Leihhufaren statt. Anwesend waren etwa 100 Personen, darunter einige 60 Veteranen, meist aus Westpreußen (den Orten Elbing, Graudenz, Thorn, Mod'er, Marienburg, Brauk, Schönfließ, Flatow, Br. Starogard, Pöplin), dann auch aus Stettin, Neustettin, Hammerstein, Seilgebüchel, auch ein Ritter des eisernen Kreuzes, Loyal mit Namen, aus Saargemünd (Elsaß). Aus Berlin war eine Abordnung des dortigen Vereins ehemaliger schwarzer Husaren anwesend. Heute begann die Feier um 11 Uhr in Langfuhr auf dem Hofe der Husarenkaserne, wo Herr Oberleutnant Radenien eine Ansprache hielt, welche mit einem Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn schloß. Er erinnerte dabei an die ruhmvolle Zeit Friedrich des Großen, der die preussischen Husaren geschaffen hat, und an die Schlacht von Katholisch Hennenborn vor 150 Jahren, in welcher die Todtentopf-Husaren eine Probe ihres echt hufarischen Geistes ablegten und die Pausen erobert, die sie heute noch führen. Kein Regiment in der ganzen deutschen Armee darf sich des Besitzes einer solchen Trophäe rühmen. Nach dem Paradeumzuge der Husaren vor den Veteranen und Desfiliren dieser vor der Standarte folgt später im Unteroffizierskasino ein Essen für die Veteranen und sonstigen Festteilnehmer. Um 5 Uhr Nachmittags vereinen sich die Offiziere mit den Reserve- und Landwehr-Kameraden zu einem Essen im Landeshause, und Abends findet im Schützenhause eine allgemeine Feier, bestehend in Theater, lebenden Bildern, Konzert und Tanz bis 12 Uhr statt, womit die Feier beendet ist. Aus der Geschichte des Regiments sei noch erwähnt, daß dasselbe im Feldzuge 1813/14 29 Tode, 1866 5 Tode und 1870/71 6 Tode hatte, welche ansehnend geringe Zahl sich daraus erklärt, daß die schwarzen Husaren vorwiegend zum Aufklärungsdiensft verwandt wurden. — In der am 3. Dezember beginnenden Schmutzgerichtsperiode kommt die Untersuchungssache wider den früheren Konjul Giblone jun., der sich als Direktor der Danziger Schiffahrts- und Seebad-Aktien-Gesellschaft „Weichsel“ verschiedener strafbarer Handlungen schuldig gemacht hat, zur Verhandlung. Ferner wird auch die gegen den Rechtsanwält Busch in Kartaus auf Unterdrückung von Mündelgeldern geführte Untersuchung in jener Zeit verhandelt werden. Beide Angeklagte sollen geständig sein. Die Verhandlungen werden sich daher nicht in die Länge ziehen. — Herr Konfistorialrath Brand begehrt am nächsten Montag das Fest seiner silbernen Hochzeit. — Dem Kanonier Timm im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — Der Kaiser hat der Schneiderin Johanna Buchholz hier eine Nähmaschine als Geschenk verliehen. — Herr Reblomski jun. war am Dienstag Abend mit dem Reingewinn seines Revolvers beschäftigt, als sich derselbe plötzlich entlod und die Kugel ihm in die Brust drang. Schwer verletzt wurde er von seinem Vater nach dem Stadt-Bazareth gebracht.

Argenau, 22. November. (Verschiedenes.) Der bisherige Leiter der Privat-Knabenschule, Herr Kandidat Peine, verläßt in diesen Tagen Argenau, um das ihm übertragene Amt als Rektor der städtischen Schulen zu übernehmen im Königreich Sachsen anzutreten. Sein Nachfolger ist Kandidat Jackson aus Bartenstein in Ostpreußen. Heute Nachmittags fand im Beisein des Vorsitzenden der Schulgemeinde, des Herrn Pastor Müller, Klein-Rorin, eine Prüfung der Kinder und die Uebergabe der Schule an den neuen Lehrer statt. — Ueberfahren und getödtet wurde dieser Tage vom Thorneer Zuge eine Kuh, die auf die Schienen geraten war. — Aus dem hiesigen Gefängnis ist in der vergangenen Nacht ein aus Rußland stammender Verbrecher entsprungen. Derselbe hat die Decke des Gefängnisses durchbrochen und ist dann glücklich ins Freie gelangt. — Gestern wurde hier — wie verlautet, unter dem Verdacht, eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben — ein fremder Mann verhaftet.

Stettin, 23. November. (Von einem Ritter des eisernen Kreuzes) dem 60jährigen Arbeiter Buchwald in Feuerhof bei Bülchow, der in ärmlichen Verhältnissen sich befindet und genöthigt gewesen sei, sein eisernes Kreuz zu verkaufen, in jenen Tagen „als von allen Seiten der Jubel der 25jährigen Gedenkfeyer an sein Ohr drang, als wohl Quirlanden und Fahnen vorhanden waren für die Schauflur der Wenge, aber nicht Brot für die Veteranen des Krieges“, wußte ein freisinniges Stettiner Blatt zu beachten. Nach den eingezogenen Erkundigungen lebt Buchwald, der als Unteroffizier im 61. Inf.-Regt. den Kampf bei Dijon mitmachte, allerdings in ärmlichen Verhältnissen, die er sich aber selbst geschaffen, da er infolge übermäßigen Schnapsgenusses physisch und moralisch verkommen ist. Sein eisernes Kreuz hat er, das sei zu seiner Ehre gesagt, nicht verkauft.

Kolberg, 22. November. (Der Schwiegersohn Joachim Rettelbeck), Pastor emer. Karl Ludwig Heidler, ist im Alter von 87 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Seit 1839, in welchem Jahre er die nachgeliebene Tochter Luise des Bürgers Rettelbeck heimführte, mit der er bis zu seinem Tode in glücklicher Ehe lebte, bis zu seiner Emeritirung im Jahre 1874 hat der Verstorbenen als Pfarrer in Kerstin bei Körlin gewirkt. Von jenem Zeitpunkt an gehörte er der Vaterstadt seiner Waiin, welche durch den Tod ihres Lebensgefährten um so schwerer geprüft wird, als ihr Kinder nicht zur Seite stehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. November 1895.

— (Der 18. Januar 1896), der 25jährige Gedenktage der Proklamirung des deutschen Reiches, wird in allen Schulen des Landes durch eine Schulfeyer begangen.

— (Personalien.) Der Regierungskassier Freiherr Frey von Massenbach zu Flatow ist zum Landrath allerhöchst ernannt worden. Dem königl. Regierungsbaumeister Sammer in Eyd ist die Stelle des Vorstandes der Verkehrsinspektion daselbst verliehen worden.

— (Personalien.) Der Rechtsanwält und Notar Hein in Et. Gylau ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Lauban zugelassen und ihm zugleich für die Dauer dieser Zulassung die Beibehaltung des Notariats mit dem Wohnsitz in Lauban gestattet worden. — Den Gerichtsaffessoren Dr. jur. Adermann und Voigt in Danzig ist behufs Uebertritts zur Kommunal-Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt worden.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Der Bahnmeister-Diätar Biermann in Jordan ist zum Bahnmeister ernannt. Die

Dienstauszeichnung für eine zehnjährige straffreie Dienstzeit hat der Bahnwärter Friedrich Hülsmann in Wärrterhaus 291 erhalten.

(Personalien von der Post.) Angenommen sind zu Poststellen: Heinrich und Schlagowski in Thorn. Angestellt ist als Postsekretär: der Postpraktikant Bahle aus Gießen in Graudenz. Versetzt sind: der Postpraktikant Hardwig von Marienwerder nach Hagen (Westfalen), der Postassistent Weyland von St. Eyllau nach Adromitt (Kreis Briesen) und der Postleute Kieselbach von Thorn nach Elbing. Entlassen ist der Postgehilfe Reib in Culmbach. Gestorben ist der Postagent Symanski in Adromitt (Kr. Briesen).

(Am gestrigen Todestage) pilgerten wieder Hunderte hinaus nach den Friedhöfen, um an den Gräbern Kränze niederzulegen. Die Schmückung der Friedhöfe war eine sehr reiche.

(Gebrauchsmuster.) Auf eine Röhrenmaschine mit auf dem Schrotbaum verstellbaren Scharen und an einer Kurbelachse gelagerten, einstellbaren Hinterrädern ist für Herrn Oskar von Hülsen in Wollg. Gr. Ußz (Westpr.) ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

(Ueber übermäßigen Aufwand) verhandelte das Reichsgericht in einer Revisionssache am vergangenen Freitag. Der Kaufmann Jakob Hirsch wurde am 22. Juli 1895 vom Landgericht Graudenz wegen einfachen Bankrotts zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Im April 1888 eröffnete er zu Thorn ein Geschäft ohne eigenes Vermögen mit der Mitgift seiner Frau, 9000 Mark, und 2000 Mark, die er von Verwandten entlehnte. Im Januar 1894 brach der Konturs aus. Seine Jahreseinnahme betrug 25 000 Mark, Bruttoeinnahme 5000 Mk., die Geschäftskosten 3500 Mark, sodas netto 1500 Mark blieben. Er verbrauchte aber jährlich 4183 Mark, bewohnte eine Wohnung von 680 Mark, später von 350 Mark, hielt ein Dienstmädchen, eine Kabiner und eine Amme (er besaß vier Kinder) und gab seiner Frau täglich 5 Mark Wirtschaftsgeld. Auch unterstützte er seine in dürftigen Verhältnissen in Soldau lebenden Eltern. Das Gericht nahm an, er habe übermäßigen Aufwand getrieben, hätte nicht soviel Personal und solch große Wohnung gebraucht, auch mit der Hälfte Wirtschaftsgeld auskommen müssen. Auf eine frühere Revision des Angeklagten wurde seiner Zeit die Sache aufgehoben und nach Graudenz zurückverwiesen. Die heutige Revision des Angeklagten gegen das Urtheil, welche Verkennung des Begriffs Aufwand rügte, wurde verworfen.

(Am hiesigen königlichen Gymnasium) und Realgymnasium ist seit heute die siebente Lateinstunde in der Oberstufe eingeführt worden.

(Der Thorer Lehrerverein) hielt am vergangenen Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab, zu der auch eine große Zahl von Damen erschienen war. Herr Schießke hielt einen sehr eingehenden und höchst interessanten Vortrag über die deutsche Volksschichterin Johanna Ambrosius. Eine der erschienenen Damen trug eins der komponirten Lieder der Dichterin vor, womit sie eine vorzügliche gesungene Leistung gab. Hierauf brachte der innerhalb des Vereins bestehende gemischte Chor noch mehrere schöne Lieder zu Gehör. Alle Vorträge fanden reichen Beifall.

(Polnischer Industrieverein.) Nach dem Berichte der „Gaz. Tor.“ hat sich der polnische Industrieverein in seiner letzten Versammlung gegen die Einführung von Handwerkerkammern und für die Zwangsorganisation der Handwerker in Innungsform erklärt. Die beiden in der Versammlung anwesenden Reichstagsabgeordneten Herren von Slasti und von Gharinski sicherten zwar eine Unterstützung der Handwerkerforderungen in der Fraktion zu, bemerkten jedoch, ihr Votum würde sich nach dem Beschlusse der Fraktionsmehrheit richten, da dies die Solidarität erheische.

(Mickiewicz-Feier.) Im Viktoria-Saale fand gestern Abend unter zahlreicher Beteiligung der polnischen Bevölkerung Thorn's und Umgegend eine Feier zum Andenken an den polnischen Dichter Adam Mickiewicz statt. Die Feier bestand in Festrede, Vorlesungen aus Werken von Adam Mickiewicz und musikalischen und Gesangsvorträgen. Die Festrede hielt Herr Redakteur Breßki.

(Theater.) Am gestrigen Todestage kam im Schützenhaus-Theater das vieraktige Künstlerlebenbild „Mozart“ von L. Wohlgenuth zur Aufführung, ein ernstgehaltenes, dem Charakter des Tages sich anpassendes Stück, welches in Verbindung mit dem Text reich mit Kompositionsfäden von Mozart und Haydn ausgestattet ist. Das Stück gab dem neuen Verhältnissen Ensemble die erste Gelegenheit, seine volle Leistungsfähigkeit zu entfalten, und wir können sagen, daß die Probe sehr befriedigend ausfiel. Das Zusammenpiel hatte ein harmonisches Gepräge und die Einzelleistungen waren zum größten Theil recht anerkennenswerth. Das gilt in erster Linie von den Herren Weidner und Eckert. Herr Weidner spielte die Titelrolle und nahm durch seine bühnenwürdige Erscheinung, durch seine gute Aussprache und natürlichen Pathos sehr für sich ein. Herr Eckert bewies in der Rolle des Vaters Mozart wieder, daß er ein denkender Künstler ist und nicht schablonist. Er bot eine in Masse und Darstellung gleich sympathische Charakterfigur. Für das Charakterfach ist er ebenso befähigt wie für das Komikerfach. Eine Figur von vorzüglichster feintoniicher Charakterzeichnung war ferner der Schilaneber des Herrn Direktor Verhold. Der Haydn des Herrn Fischer spielte weniger in den Rahmen des Stückes. Die Damen Fräulein Müller (Mozika) und Wolff (Constanze) und Frau Molesius (Anna) fanden sich mit ihren Rollen befriedigend ab; Fräulein Wolff mußte auf ausdrucksvolles Sprechen mehr Gewicht legen. — Das verstärkte Orchester führte seinen Part unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gold mit Sicherheit aus. Der Besuch war für einen Sonntag nur mittelmäßig. Der Abendvortrag war eine Kinder-Nachmittagsvorstellung vorangegangen.

(Die Wechselregulierungsarbeiten in Polen) kommen nur sehr langsam in Fluß. Für die Arbeiten, welche bei Warschau geplant sind, um durch Erhöhung der Ufer u. s. w. die Ueberschwemmungsgefahr für die Stadt zu vermindern, sind 437 000 Rubel angewiesen. Der weiteren Entwaldung Polens wird jetzt Einhalt gethan; die Wirkung dieser Maßregel kann aber naturgemäß erst nach Jahren gespürt werden.

(Die letzte diesjährige Holztraft) aus Rußland hat am vergangenen Sonnabend die Grenze bei Schillno passiert.

(Winterstand.) Die Herrn Porsch gehörigen beiden Dampfer „Graf Nolke“ und „Emma“ haben mit dem eisernen Kohlenprahm heute ihren Winterstand im Sicherheitshafen genommen. Durch den Stationsdampfer „Ente“ sind ferner die beiden stromfischfischen Dampfbagger „Taubersbach“ und „Jungenbagger“ von ihren Sommerarbeitsstellen bei Schillno bezw. Klotterie in den Winterhafen geschleppt worden. Den Jagenbagger hatte am Sonnabend eine von einem russischen Dampfer geschleppte Traft von der Ankerstelle losgerissen, er war bis Rudab getrieben, wo er wieder festgelegt wurde. Der russische Dampfer wird für den an dem Bagger angerichteten Schaden aufzukommen haben.

(Jagdresultat.) Bei der Treibjagd auf der Feldmark des Rittergutes Heimsoot, Kreis Thorn, wurden am 23. d. Mtz. von 20 Schützen in sechs Kesteltreiben 3 Fische und 161 Hasen erlegt.

(Feuer.) In der Nacht zum Sonntag in der dritten Stunde brannten auf dem Grundstück von Born u. Schülze in Mader zwei Schweinehälle nieder; die Schweine konnten gerettet werden. An einem Gärtner-Wohnhaus brannte der Sichel an. Der gemeinschaftlichen Thätigkeit der beiden Fabriksprigen von Born u. Schülze und der Gemeindepriße gelang es, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Die abgebrannten Ställe sind versichert.

(Umgebrochene Gaslaternen.) Am Sonnabend wurde in der Breitenstraße wieder eine Gaslaterne umgebrochen, diesmal durch einen Kollstücker. Die Schadenersagrednung wird sich ziemlich hoch stellen, da der ganze obere Theil der Laterne zerrümmert und auch die Glühlicht-Einrichtung zerstört ist.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Gesunden) ein großer Schlüssel auf der Culmer Vorstadt und ein Portemonnaie mit Stahlfedern in der Windstraße. Näheres im Polizeibericht. Zugelassen eine bunte Gonne bei August Bilde, Hauptbahnhof.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,70 Mtr. über Null. Eingetroffen ist der russische Dampfer „Triton“ aus Duninow. Abgefahren ist der Dampfer „Alice“ mit einer vollen Ladung, bestehend in russischem Spiritus, Sprit, Branntwein, Honigkudeln, Mehl, Kleintierfleisch u. s. w. für die Weichselstädte nach Danzig, und der russische Dampfer „Triton“ mit zwei, mit Kalfsteinen für die russische Fuderfabrik Leonow beladenen Dubassen im Schlepptau nach Duninow.

Podgorz, 25. November. (Hausnummerirung.) Auch in Piastze sind jetzt die Häuser durch kleine beschriftete Blechschilder nummerirt.

Leibisch, 25. November. (Tiroler Sänger.) Im Miesler'schen Saale findet am Dienstag Abend ein Tiroler Sänger-Konzert statt. Da ein solcher Genuß dem Publikum von Leibisch und Umgegend selten geboten wird, so ist wohl ein zahlreicher Besuch des Konzerts zu erwarten.

(Von der russischen Grenze, 22. November. (Schifffahrer Nord.) In dem Dorfe Wonnorotri bei Mariampol ist die Familie eines wohlhabenden Bauern, acht Köpfe stark, ermordet worden. Es liegt zweifellos ein Raubmord vor, der von einer ganzen Verbrecherbande verübt worden ist.

Mannigfaltiges.

(Von der letzten Hossjagd in Lezlingen.) Ein selbstverfaßtes Gebieth trug der Kaiser bei der jüngsten Hossjagd in Lezlingen aus dem Stegreif vor, wo er auch mehrere Märsche der Militärkapelle persönlich dirigirte. Der „Tägl. Rundsch.“ wird weiter erzählt: Die Stimmung bei der Tafel am ersten Jagdtage wurde eine recht fröhliche, als der Kaiser ein selbstverfaßtes Gebieth vortrug und nun von jedem seiner hohen Gäste verlangte, ebenfalls aus dem Stegreif Reime zu schmieden und herzusagen. Die Ergebnisse dieser „Schnelldichterei“ riefen viel Heiterkeit hervor. Ebenfalls viel gelacht wurde über folgende Episode: Bei den Hossjagden in Lezlingen kommt ein alter Trinkbecher zur Verwendung, der von Friedrich Wilhelm III. herkam und aus dem Kauf eines ausgehöhlten Urhirschgeweihes besteht. Darin befindet sich ein silberner Becher, der etwa eine halbe Flasche Champagner aufnehmen kann. Der Rand des Bechers liegt zwischen der Gabel des Geweihes, und nur dadurch, daß man das Gesicht zwischen diese Gabel klemmt, wird es möglich, aus dem Becher zu trinken. Wer einen dicken Kopf hat oder ungeschickt ist, begießt sich beim Trinken. Dieser Becher wird nun bei der Jagdtafel denjenigen Jagdgästen überreicht, die zum ersten Male an der Lezlinger Jagd theilnehmen. Die Betreffenden müssen sich vor den Monarchen hinstellen und unter gespannter Aufmerksamkeit der Jagdgesellschaft den Becher auf das Wohl der Kaiserin leeren. Die ungeschickten Trinker — und diese sind, bei der seltsamen Form des Bechers, die meisten Jagdgäste — werden ausgelacht. Diesen Becher zu leeren, kam dieses Mal dem hochbetagten Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu. Er setzte den Trinkbecher an die Lippen und trant — und trant — aber Durchschlaucht konnte mit dem besten Willen die halbe Flasche Sekt nicht schaffen — zum größten Jubel der hohen Jagdgesellschaft. — Auch die Jagdscheine sind in Lezlingen nachgesehen worden, und das kam so: Der Kaiser wandte sich plötzlich an einen in der Nähe stehenden Gendarmen mit den Worten: „Nun, warum sehen Sie mich so von der Seite an? Glauben Sie etwa, ich hätte keinen Jagdschein? Hier, überzeugen Sie sich!“ Und der Kaiser zog einen ordnungsgemäß auf „Wilhelm II., Kaiser von Deutschland, König von Preußen“ ausgestellten Jagdschein hervor, für den fünfzehn deutsche Reichsmark entrichtet worden waren. „Aber nun geben Sie auch mal zu den anderen Herren und lassen sich deren Jagdscheine zeigen.“ Der Gendarm kam dem Befehl sofort nach — und da stellte sich denn heraus, daß verschiedene Jagdgäste keinen Ausweis besaßen. Der Hüter des Gesetzes schrieb sich die Namen der Betreffenden auf, die demnächst mit einem Strafbefehl bedacht werden. — Nach der Abendtafel wurde allgemein ein „solcher Skat angelegt“, an dem Tische des Kaisers spielte man um $\frac{1}{4}$ Pfennig. (Die Geschichte vom Jagdschein des Kaisers scheint uns jedenfalls eine Jagdgeschichte zu sein, denn das Staatsoberhaupt ist steuerfrei und gebührenfrei.)

(Die Influenza) tritt seit einigen Tagen in Berlin und zwar zumeist in den nördlichen Stadttheilen wieder mit ziemlicher Heftigkeit auf. Todesfälle sind glücklicherweise noch nicht zu verzeichnen.

(Der Berliner Wasserleitung) entloß in den letzten Tagen sehr schlecht schmeckendes Wasser. Man will wissen, der schlechte Geschmack rührte daher, daß aus verstopften Aborten Spülwasser in die Leitung zurückgetreten sei. — Angenehmer Gedanke!

(Ein lebenswürdiger Schuzmann.) Dre Damen stehen an einer Straßenecke und versperrten die enge Passage. Da klopfte es von einer Dame leise auf die Schulter und eine Stimme sagt: „Meine Damen, treten Sie lieber zur Seite; es könnte sonst ein Schuzmann kommen.“ Der das sagte, war selbst ein Schuzmann, und als die natürlich den Weg freibehenden Damen in fröhliches Lachen über den guten Witz ausbrachen, stimmte der Schuzmann ebenfalls lachend mit ein. — So geschehen in Berlin vor einigen Tagen. Wie viel Aerger — so meint die „Nat.-Ztg.“ — könnte vermieden werden, wenn sich der lebenswürdige Ton dieses Schuzmanns bei seinen Kollegen allgemein einbürgerte.

(Was als Wurst fabrizirt wird.) Eine ekelerregende Blutwurst wurde am Sonnabend der Rixdorfer Polizei behufs Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Verkäufer übergeben. Die Wurst, welche aus dem Geschäft eines in der Adalbertstraße zu Berlin wohnhaften Schlächtermeisters entkam, enthielt eine — halbe Maus; die andere Hälfte hatte die Käuferin, eine in der Kaiser Friedrichstraße wohnhafte Frau, augenscheinlich schon nach und nach verzehrt. Erst als beim weiteren Verbrauch der Wurst ein Stück Fell sichtbar wurde, entdeckte die Frau den ekelhaften Inhalt derselben.

(Der Schiller's Stiftung) wurden 10 000 Mark durch eine Schenkung der Frau von Liechtenstein zugewendet.

(Großes Aufsehen) erregt in Hannover die in Ausübung des Zeugniszwanges verfaßte Verhaftung des Rechtsanwalts Dr. Naß. Der „Hannov. Kurier“ theilt darüber mit: Der Rechtsanwalt Dr. Naß ist am 19. November plötzlich verhaftet worden, um ihn zur Abgabe eines Zeugnisses zu zwingen. Dr. Naß war früher Verteidiger des Dr. Schnuß und in dieser Eigenschaft war ihm von einem höheren Gerichtsbeamten Mitte vorigen Jahres mitgetheilt worden, daß das von Schnuß beantragte Strafverfahren gegen den Schriftsteller Leuß wegen Meinereides eingestellt sei. Gegen diesen Beschluß hatte Dr. Naß Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft geführt, und es wurde sodann das Verfahren aufgenommen, das mit der Beurteilung des Leuß zu mehrjähriger Zuchthausstrafe auf Grund des Geständnisses der Frau Dr. Schnuß endete. Nunmehr ist ein Disziplinarverfahren, „betreffend die Ermittlung derjenigen Person, welche dem Rechtsanwalt Dr. Naß in Hannover aus den Strafakten gegen den Schriftsteller Leuß wegen Meinereides über den Stand des Verfahrens Mittheilung gemacht hat“ eingeleitet und Dr. Naß als Zeuge zur Angabe der Person geladen. Dr. Naß verweigerte die Aussage und ist nach fruchtloser Verhängung einer

Geldstrafe plötzlich am Dienstag mittag im Gerichtsgebäude verhaftet, um ihn durch diese Zwangsmaßregel zur Zeugnis-Ablegung zu nöthigen. Der Antrag des Dr. Naß, ihm eine kurze Frist zur Regelung seiner Vertretung und seiner Berufsgeschäfte zu gewähren, wurde von dem die Verhaftung verfügenden Gerichts-Appeal abgelehnt; auch ist dem nachträglich gestellten Bevollmächtigten des Dr. Naß, dem Rechtsanwalt Dr. Wendte, die Einsicht der Akten geweigert und ferner ein Haftentlassungsgesuch abgelehnt worden.

(Eingekürzt) ist in Budapest ein dreißigköpfiges Haus. 30 Personen wurden unter den Trümmern begraben.

(Von einem umsichtigen Vadearzt) wird aus der fränkischen Schweiz berichtet: Der Vadearzt von Muggendorf macht am schwarzen Brett die Damen darauf aufmerksam, daß bei staubigem Wetter die Schleppe hochgetragen werden müssen; dagegen sei es bei schmutzigen Straßen den Damen gestattet, durch die Schleppe zur Straßenreinigung beizutragen.

(Gedankenplitter.) Revolutionäre Naturen können nicht einmal sich selbst beherrschen. — Der ersten Liebe laufen wir nach, die letzte muß uns entgegenkommen. — Käse sind Gedankenplitter der Liebe. — Man liebt gewöhnlich dort am stärksten, wo man nicht darf. — Viele Köche verderben den Brei, essen ihn zuweilen aber auch auf. — Das Veloziped versteht nur jener zu schätzen, der es mit Füßen tritt. — Sag mir, ob Du mit des Hauses Schlüssel in das Wirthshaus gehst, und ich will Dir sagen, ob Du unter dem Pantoffel stehst. — Fürst die Frau, so zage nicht, Freund, und tritt ihr entgegen; ist sie mal lieb und gut, fürchte Dich vor der Gefahr.

Singefandt.

Ein eifriger Nord segt durch die Straßen. Mensch und Thier flüchten in warme Stätten und wer genöthigt ist, die Straße zu passieren, eilt, gebüllt in warme Kleider, seinem Ziele zu. Das Gefühl des Mitleids regt sich in solcher Zeit mehr als je in unseren Herzen und legt uns den Wunsch nahe, zu helfen, denen zu helfen, die sich nicht selber helfen können. Da fragen wir uns denn, wie es geschehen kann, daß Schwäne und Ente auf unseren Stadtgräben bisher ausgeschlossen sind von der Wohlthat einer warmen Stätte, warum diese Geschöpfe dem Wind und Wetter preisgegeben werden? Mögen diejenigen, deren Pflicht es ist, sich der verlassen Geschöpfe zu erinnern, Erbarmen mit ihnen haben. Ich hoffe, daß diese Anregung genügt, um den armen Thieren ein Asyl zu verschaffen. —k.

Neueste Nachrichten.

Kattowitz, 25. November. In der Mathilden-Grube bei Schwentochlowitz sind drei Bergleute durch herabstürzendes Gestein verunglückt. Einer ist getödtet, die beiden anderen befinden sich in ärztlicher Pflege.

Petersburg, 24. November. Nach dem amtlichen Ausweis erkrankten in Petersburg an Cholera und unter choleraartigen Erscheinungen vom 20. bis 23. November 14 und starben 7 Personen, im Gouvernement Wolhynien vom 27. Oktober bis 2. November 439 resp. 176 Personen, vom 3. bis 9. November 368 resp. 160 Personen, im Kreise Verbitschew vom 27. Oktober bis 2. November 41 resp. 16 Personen, vom 3. bis 9. November 77 resp. 36 Personen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Novbr.	23. Novbr.
Leidung der Fonds Börse: fest.		
Russische Bantrnoten p. Kassa	220-10	220-50
Wechsel auf Warschau kurz	219-	218-75
Preussische 3% Konfols	99-25	99-20
Preussische 3 1/2% Konfols	103-90	103-90
Preussische 4% Konfols	104-90	105-
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-90	98-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	-	103-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	-	67-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	-	67-30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-50	100-40
Disconto Kommandit Antheile	209-90	209-50
Oesterreichische Bantrnoten	169-30	169-35
Weizen gelber: November	143-50	142-50
Mai	143-25	145-75
Wol in Newyork	68 1/2%	68 1/2%
Koggen: Ioto	120-	120-
November	117-50	116-75
Dezember	117-50	116-75
Mai	123-25	122-75
Haber: November	121-	119-50
Mai	121-	120-
Rüböl: Dezember	46-10	46-40
Mai	45-90	46-
Spiritus:		
50er Ioto	52-80	52-80
70er Ioto	33-30	33-20
70er Dezember	37-20	37-30
70er Mai	38-	38-10
Diskont 4 pCt., Lombarddiskont 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 23. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2341 Kinder, 9632 Schweine, 1142 Rälber und 7312 Hammel. Der Rindmarkt verlief ziemlich glatt und wird geräumt. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 800 Stück an. 1. 60-62, 2. 55-58, 3. 49-52, 4. 44-47 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt widelte sich schleppend ab und hinterläßt etwas Ueberfland. 1. 46, ausgeduhte Böden darüber: 2. 43-45, 3. 39 bis 42 Mark per 100 Pfund mit 20% Tara. — Der Rälbermarkt gestaltete sich ruhig. 1. 61-66, ausgeduhte: Waare darüber, 2. 58-60, 3. 54-57 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden bei ruhigem Geschäftsgange ausverkauft. 1. 52-56, Lämmer bis 55, 2. 46-50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 26-32 Pf. pro Pfund Lebendgewicht.

Hönigsberg, 23. November. Spiritusbericht. Bro 10 000 Liter pCt. un verändert. Zufuhr 25 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Soko kontingentirt 52,50 Mk. Br., 51,75 Mk. Ob., — Mk. bez., Ioto nicht kontingentirt 32,75 Mk. Br., 32,10 Mk. Ob., 32,15 Mk. bez.

26. Novbr.: Sonnen-Untg. 7.43 Uhr. Mond-Untg. 1.28 Uhr. Sonnen-Untg. 3.52 Uhr. Mond-Untg. 12.56 Uhr Morg.

Braut-Seidenstoffe

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreisen. — Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Pausende v. Anerkennungs schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich, Königl. Spanische Hoflieferanten.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.



Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden in Berlin meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Emilie Angermann
geb. **Sachse**

in ihrem 62. Lebensjahre.
Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, an
Thorn den 24. November 1895
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Angermann.

Nach langem Leiden entschlief sanft am 22. d. Mts. unser lieber Sohn, der Buchbinder des 4. Batl. Inf.-Regts. v. Borde
Paul Kobieter
im Alter von 30 Jahren, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen
Karl Kobieter u. Frau.
Die Beerdigung findet Dienstag den 26. d. M. nachm. 3 Uhr statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 — betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — wird für alle Zweige des Handelsgewerbes in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. J. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden darf.
Thorn den 23. November 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
In unserem Prokuren-Register ist heute unter Nr. 122 die Procura des Gutsbesizers Isidor Peretz zu Thorn für die Firma „Moritz Peretz“ ebendasselbst (Nr. 842 des Firmen-Registers) gelöscht.
Thorn den 21. November 1895.
Königliches Amtsgericht.

Handelskammer für Kreis Thorn.
Sitzung
am 26. Novbr. 4 Uhr nachm.
im Handelskammer-Bureau.
Drdentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
Mittwoch den 27. November 1895
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung.
betreffend:

1. Gewährung eines Gehalts- Vorschusses an einen Beamten,
2. Festsetzung der Umzugskosten-Entschädigung des Direktors der höheren Mädchenschule Dr. Maydorn,
3. Bewilligung von 220 Mk. für Schließung der Fenster und Dachreiter-Defnungen in dem Hofstrassen-Gebäude der Knaben-Mittelschule,
4. Bewilligung einer außerordentlichen Remuneration an die Kassenbeamten, welche die Wasserleitungs- und Kanalisations-Bauarbeiten zu führen und die Rechnung zu legen haben,
5. Beleihung des Grundstücks Bromberger-Vorstadt Nr. 84 mit 1500 Mk.,
6. die Rechnung der Actusstiftskasse für 1. April 1894/95,
7. die Auszahlung des Gnadenquartal-Gehalts der verstorbenen Lehrerin Bischoff an den Vater derselben,
8. Bewilligung der nachträglich liquidirten Kosten für Ertheilung von Religionsunterricht an der höheren Mädchenschule im Winterhalbjahr 1894/95,
9. Beleihung des Grundstücks Bromberger-Vorstadt Nr. 66 mit 1500 Mk.,
10. Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung an einen Lehrer,
11. Nachbewilligung von je 150 Mk. bei Tit. IX pos. a II, Gemeindefchule und Tit. IX pos. a III, Gemeindefchule des Etats der Stadtschulenkasse pro 1895/96,
12. Gewährung einer laufenden Unterstützung an die Witwe des verunglückten Feuerwehrmannes Schulz,
13. ein Dankschreiben des Kaiserlichen Postamts I hier, für Niedererschlagung bezw. Ermäßigung von Wasserzins,
14. Bewilligung eines erhöhten Beitrages zu den Mehrkosten für Kanalisation und Wasserleitung an den Heilgehilfen D. Arndt, so lange sich die Schulkasse in seinem Hause befindet,
15. Bewilligung einer Remuneration für die Bekretzung des Direktors der höheren Mädchenschule,
16. Einrichtung einer Parallelklasse und Neu- anstellung eines geprüften Mittelschul- lehrers bei der Knabenmittelschule,
17. Erhöhung der Entschädigung des Schul- dieners Post für die Reinigung, Beheizung u. der höheren und Bürger-Mäd- chenschule,
18. die definitive Anstellung des Nachwärters Krüger,

Polizei-Verordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hiersebst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn unter Auf- hebung des bisherigen § 34 der Polizei-Ver- ordnung vom 10. Februar 1888 über das Droschkenfahrwesen Folgendes verordnet:
Der § 34 erhält nachstehende Fassung:
„Bestellungen zu Fahrten zur späteren Ausführung ist der Droschkenfuhrer ebenfalls anzunehmen und pünktlich auszuführen verpflichtet.
Betrunkene Personen kann die Fahrt verweigert werden. Mit ansteckenden Krank- heiten Behafteten muß sie verweigert werden.“
Thorn den 23. November 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Am Dienstag den 26. d. M.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hiersebst
2 zugesezte Pferde (Schimmel)
öffentlich meistbietend versteigern.
J. B.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 27. November d. J.
vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Gastwirth H. Finger in Penzau die bei demselben untergebrachten, anderweitig gepfändeten
ca. 25 Centner Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 25. November 1895.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

19. die Hergabe des Turnsaales der höheren Mädchenschule zu Zwecken der Ausbil- dung freiwilliger Krankenpfleger im Kriege,
20. die definitive Anstellung des Polizei- Bureau-Assistenten Segeban,
21. die üblichen Neujahrs- Glückwünsche an die Kaiserliche Familie,
22. Bewilligung von 260 Mk. zur Einrich- tung von Gasglühlichtbeleuchtung in einer Anzahl Bureaus im Rathhause,
23. die Rechnung der Krankenhauskasse für das Jahr 1894/95,
24. desgl. der Wilhelm-Augusta-Stifts- (Stechenhaus-) Kasse für das Jahr 1894/95, den Anschluß der Jalousie-Käferne nebst Zubehör an die Kanalisation bezw. den von der Militärverwaltung hierfür zu entrichtenden Kanalbeitrag,
26. Ertheilung der Genehmigung zur An- legung einer Treppe in der Böschung der Kasernenstraße von dem Grundstück Ka- sernenstraße Nr. 3,
27. Bewilligung eines Betrages bis zu 400 Mark für die letzte Ergänzung des Be- bauungsplanes und zwar für die Fischerei- und die Culmer-Vorstadt,
28. Vergebung der Lieferung von 1500 Ctr. oberflächlicher Stückkohlen für die Klär- anstalt,
29. desgl. von 100 Raummeter Fichten-Kloben- holz 1. Kl. für das Wasserwerk und die Kläranstalt,
30. ein Einladungsschreiben des hiesigen Männerturnvereins zu dem am 30. No- vember stattfindenden Schauturnen, den Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat August 1895,
32. desgl. für den Monat September 1895.
33. Bewilligung einer Wasserzinsermäßigung an die Zimmungsherberge bezüglich des Badewassers,
34. Nachbewilligung der nicht veranschlagt gewesenen Kosten für die Zusammenle- gung des Schlachthausbetriebes sowie Kenntnisaufnahme von Bauüberschreitungen,
35. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 38 mit 3000 Mk.,
36. den Ausbau des Schankhauses II,
37. Vermietung eines Lagerplatzes auf dem Grabenterrain,
38. das Protokoll über die am 30. Oktober d. J. stattgefundene Revision des Wil- helm-Augusta-Stifts,
39. desgl. über die am 30. Oktober d. J. stattgefundene Revision des Waisenhauses und Kinderheims,
40. Wahl des Herrn Stadtbaurath Schmidt als solcher in Kiel sowie Antrag des Magistrats wegen Neuausschreibung der Stelle und Festsetzung der Anstellungs- bedingungen.
Thorn den 23. November 1895.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Statt besonderer Meldung.
Frieda Sauer Dr. Paul Preuss
Leiter des botanischen Gartens,
Verlobte
Glasewitz-Dresden — Victoria-Kamerun
November 1895.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniss, dass ich infolge der Ver- grösserung meiner chirurgisch-gynaekologischen Privatklinik wegen Mangel an Zeit nicht mehr in der Lage bin neue hausärztliche Praxis zu übernehmen.
Dr. Leo Szuman,
Spezialarzt für chirurgische Krankheiten.

B. Doliva,
Tuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren- Moden und Uniformen.
Militär-Effekten.
Thorn. — Artushof.

Öffentl. Versteigerung.
Am Dienstag den 26. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hiersebst
1 Sophatisch, 1 Spiegel, ein Goldfischbassin, 1 Arriston
zwangsweise, ferner:
2 Winterüberzieher, 1 Damen- paletot und mehrere Stoff- anzüge für Herren
freiwillig meistbietend versteigern.
J. B.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anw.

Hôtel Copernikus,
Copernikusstrasse 20,
empfiehlt einen **kräftigen Mittags- tisch** im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit.
Königsberger sowie Münchener Bier vom Faß.
H. Stille.

Fleisch-Extracte
Neues mit der Flagge,
Liebig,
Kemmerich,
Cibils flüssig,
Maggis Suppenwürze,
Bonillon-Capseln,
Pepton
zu billigsten Preisen bei
J. S. Adolph.

Metal- und Holzsärgen
in allen Formen und Größen, sowie deren Ausstattung hält stets zu billigsten Preisen auf Lager die
Bau- und Möbel-Tischlerei
von
A. Schröder, Copernikusstr. 30,
gegenüber der Gas-Anstalt.

Hochfeine Kocherbsen
empfiehlt
H. Rausch.

Gesucht ein Reitpferd,
eleg. Neuzüger, etwa 5 Jahre alt u. 5'4" groß, braucht noch nicht durch- geritten zu sein. Gefl. Off. mit Preisang. unter R. P. S. a. d. Exp. d. Btg.

Ein junges Pferd und einen Selbstfahrer
hat zu verkaufen
Rudolph Engelhardt.

Gesindedienstbücher, Lohn- und Deputat- bücher
sowie
sind zu haben.
O. Dombrowski, Buchdruckerei.

Meine Wohnung befindet sich
Schillerstr. 14, 1 Tr.,
im Hause des Herrn Fleischermstr. Borchardt.
Frau H. Hoppe,
Friseurin.
Frisire Damen
in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass,
Friseurin,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
1 Trdl. m. 3. m. Bef. v. Hof. z. v. Wäckerstr. II, 11.

Freitag den 6. Dezember 1895, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:
Trio
Grünfeld-Pauer-Zajic.
Concertflügel: Bechstein.
Programm.
1. Trio D-moll, Mendelssohn. 2. Violin-Vorträge: a) Romanze in G., Beethoven b) a la Polacca, Wilhelmj. 3. Klavier-Vorträge: a) Lied ohne Worte, Mendelssohn, b) Scherzo, Mendelssohn, c) Etude, Chopin. 4. Violoncello-Vorträge: a) Adagio a. d. Concert E-moll, Popper, b) La cinquante, Gabriel Marie, c) Guitarre, Moszkowski. 5. Trio Es-dur, Schubert.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., Stehplätze à 2 Mk. und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Heute Dienstag
abends 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst
bei
A. Schulz, Copernikusstraße.

Schützenhaus.
Heute
Dienstag den 26. d. M.
von 6 Uhr abends ab:
Großes Wurstessen
(eigenes Fabrikat)
auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet
F. Grunau.

Ein j. Mädchen m. gut. Kenntnissen sucht vom 1. Januar weitere Stellung als Kassierin. Gefl. Offerten an **Frl. K. Gollnick, Marienwerder, Köpfigerstraße** zu richten.

Ein Jagdhund steht billig zum Verkauf. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein kleiner Mops ist zu ver- kaufen. Zu erfr. b. Restaur. Grajewski, Schuhmacherstr.

Ein junger ausgewachsener Bernhardinerhund hat sich bei Herrn Bahnmstr. Schultz in Tauer eingefunden. Der wirkliche Eigen- thümer kann sich bei Erstattung der In- sertions- und Futterkosten denselben abholen.
Gutsvorstand Turzuo.

Ein großer Lagerkeller ist im ganzen, auch getheilt, sof. zu verm. Culmerstr. 9. Zu erfr. i. Geschäft daselbst.

Kolzsachen
von bekannt bestem Material, bester Aus- führung und in grösster Auswahl für Oelfarben- und Wasserfarben- Malerei, für Brandmalerei und Schnitzerei, ferner:

Blechsachen
in abgetönten Farben, fertig zur Malerei, in grösster Auswahl,
Malvorlagen,
Vorlagen für Brandmalerei u. Schnitzerei, sämtliche Malutensilien als: gefüllte Tuben mit Oel- und Wasser- farben, Pinsel, Paletten, Malleinwand, Malpapiere etc. etc.
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Reform-Verein
THORN.
Jahreshauptversammlung
Dienstag den 3. Dezember
abends 8 1/2 Uhr
Schützenhaus, altddeutsches Zimmer.
Tagesordnung:
a) Jahresbericht,
b) Vorstandswahl,
c) Anträge und Besprechung.
Der Vorsitzende.
Plehwe.

Das
II. Symphonie-Concert
der Kapelle des
Infanterie-Regiments von Borde
findet
am Donnerstag den 28. d. Mts.
im
grossen Saale des Artushofes
statt.
Hiege, Stabshobist.

Eine gesunde Amme,
Köchin und Stubenmädchen empfiehlt
Miethefrau **Lenz, Gerechtigkeitsstr. Nr. 29.**

Schützenhaus-Theater.
Dienstag den 26. November:
Die Eine weint, die Andere lacht.
Salonstück von Heinrich Laube.

Reibitsch.
Dienstag den 26. November
abends 7 1/2 Uhr
im **Miesler'schen Restaurant:**
Concert
der **Tyroler National-Concert- Gesellschaft.**

1 eleg. m. 3. m. a. o. Kab. u. Burfcheng. ist sof. z. verm. **Culmerstr. 11, 2. Etg.**
2 möbl. Wohnungen, auch Burfchengel., z. verm. **Copernikusstr. 41, Wegener.**
Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör von sofort zu verm. **Neust. Markt 20, I.**

2. u. 3. Etage,
je 6 Zimmer, vermietet **A. Stephan.**
Täglicher Kalender.

1895/96.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
November . . .	—	—	26	27	28	29	30
Dezember . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
Januar	—	—	1	2	3	4	—
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1

Dierzu ein Prospekt des
Tuchverhandlunges von **F. Sülter & Starke, Schweidnitz i. Schl.**
Dierzu Beilage.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. November 1895.

(Eine Entscheidung), welche insbesondere unsere Hausfrauen interessieren dürfte, hat am 18. d. Mts. das Kammergericht gefällt. Darnach schließt die Befugnis der Ehefrau, weibliches Gefinde ohne besondere Genehmigung des Mannes anzunehmen (Ces. Ord. § 3), nicht auch die Befugnis in sich, das weibliche Gefinde zu entlassen oder die von demselben ausgehende Kündigung anzunehmen. Hierzu ist vielmehr stets, auch wenn es sich um weibliches Gefinde handelt, welche die Frau selbstständig angenommen hat, die Genehmigung des Mannes erforderlich.

(Ueber die Frauenemanzipation) hat sich nun auch ein ostpreussischer Gelehrter, nämlich Herr Geh. Justizrat Prof. Dr. Gareis in Königsberg geäußert. Dieser Universitätslehrer hielt am Donnerstag dort einen öffentlichen Vortrag im „Deutschen Hause“ vor einem zahlreichen Publikum und führte u. a. folgendes aus: Die Frauenfrage ist nach drei Gesichtspunkten zu betrachten, in privatrechtlicher, wirtschaftlicher und politischer Beziehung. Wichtiger als in privatrechtlicher ist die Emanzipation der Frau in wirtschaftlicher Hinsicht. Heute ist die Ehe für den Mann des Mittelstandes keine wirtschaftliche Notwendigkeit mehr, wie in früherer Zeit, wo ein großer Teil der Verbrauchsgüter, besonders Nahrungs- u. Bekleidungsmitel, nicht in Fabriken, sondern im Hause selbst von Frauen angefertigt wurden; ja heute ist sie oft eine Unmöglichkeit wegen der größeren Kostspieligkeit eines Hauses und der wirtschaftlichen Unselbstständigkeit des Mannes. An die große Anzahl der Frauen, welche daher unverheiratet und unverorgt bleiben, tritt die Nöthigung heran, ihren Unterhalt selbst zu erwerben. Da sind nun Gebiete, wo die Frau hervorragendes, ja Besseres leisten kann, als der Mann, in Unterricht und Erziehung, in Kunst und Kunstgewerbe, in der Krankenpflege. Durch bessere Organisation der Frauenthätigkeit und bessere Vorbildung müsse hier dem weiblichen Geschlecht in der That mehr Spielraum geschaffen werden. In politischer Beziehung erstrebt eine starke Strömung, besonders in England und Amerika, die völlige Gleichberechtigung mit dem Manne: Wahlrecht, Theilnahme an der Gesetzgebung, Zutritt zu öffentlichen Staats- und wissenschaftlichen Aemtern. Hierbei übersehen man jedoch die Eigenart der Frau, deren Begabung nicht identisch mit der des Mannes, sondern wie körperlich so auch geistig eine Ergänzung derselben ist. Geschichte und Naturwissenschaft beweisen das. Der Frau fehlt die Fähigkeit des abstrakten Denkens, der Verallgemeinerung, der weit umfassenden Thätigkeit; sie denkt mehr mit dem Gefühl und erfasst das Einzelne, in die Augen Fallende. Auch der weitaus überwiegende Theil der Gelehrten, besonders auch der Mediziner, hat sich gegen das Frauenstudium ausgesprochen. Redner will den Frauen einige Fächer der philosophischen Fakultät theils zur allgemeinen Ausbildung, theils zur besonderen Berufsbildung geöffnet wissen, nur muß stets die Eigenart der weiblichen Natur berücksichtigt werden.

(Kartoffelernte.) Nach den Ermittlungen des statistischen Amtes beträgt in diesem Jahre die Kartoffelernte in Westpreußen pro Hektar in den Kreisen: Da-ziger Höhe 13 833 Kilo., Dirschau 19 294, Br. Stargard 12 972, Verent 12 271, Kartaus 12 726, Neustadt 10 338, Puszig 11 903, Marienwerder 13 545, Böbau 14 783, Strasburg 14 635, Schwie 14 706, Schlochau 12 544, Flatow 12 105, Di. Krone 13 217 Kilo.

(Besitzwechsel.) Herr J. Kwiatkowski hat sein in der Araberstraße belegenes Haus an einen Herrn Jankiewicz aus Dresden für den Preis von 29 000 Mk. verkauft.

(Der Erweiterung der Badegasse auf der Uferbahn) steht hauptsächlich das Zollgebäude an der Weichsel im Wege. Die Verlegung dieses Zollgebäudes liegt im Interesse des Steuerfiskus und auch der Stadt. Bei jedem Eisgange, bei jedem Hochwasser wird das Gebäude in Mitleidenschaft gezogen, und die Reparaturen erfordern erhebliche Geldmittel. Wegen Verlegung des Gebäudes sind wiederholt zwischen Stadt und Steuerfiskus Verhandlungen gepflogen, die sich aber jedesmal zerfallen haben. Hoffentlich führen die jetzt wieder eingeleiteten Verhandlungen zu einem besseren Ergebnis. Die Stadt ist in der Lage, den Platz, auf welchem das abgebrannte Schanzenhaus 2 gestanden hat, dem Steuerfiskus zur Verfügung zu stellen, er ist so günstig gelegen, wie ihn sich die Zollbehörde kaum besser wünschen kann, vollständig gesichert gegen Eisgang und Hochwasser und dabei nur wenige Schritte von der Weichsel entfernt.

(Ein raffiniertes Hochstapler) hat in Berlin in einem Hotel der Friedrichstadt eine Gastrolle gegeben. Er nannte sich Lieutenant v. B. aus Thorn, kehrte mit einem eleganten Leberkoffer ein und trug ganz die Allüren eines vornehmen Offiziers zur Schau. Vom Hotel aus besuchte er an einem in Westfalen ansässigen Rittergutsbesitzer v. B., dessen Sohn dem Thorer Offizierskorps angehört, daß er sich in Berlin aufhalte und zur Begleichung einer Ehrenschuld einer größeren Summe Geldes sofort dringend bedürfe, widrigenfalls er seinen Abschied als Offizier nehmen müsse; er erwartete die umgehende Einlösung nach dem angegebenen Hotel. Der Rittergutsbesitzer war so vorsichtig, seinen älteren Sohn mit der Ueberbringung des Geldes nach Berlin zu betrauen. Derselbe fuhr vom Bahnhof aus sogleich nach dem bezeichneten Hotel, fand aber hier den angeblichen Bruder nicht vor, da er ausgegangen war. Der Ueberbringer des Geldes erwartete seine

Unter Löwen und Tigern.

Gelegentlich eines Besuchs in der Ehlbeck'schen Menagerie, so schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“, ersuchten wir den Thierbändiger Herrn Thomson, uns doch einiges über die Art und Weise der Dressur der Raubthiere aus seiner Praxis mitzutheilen, wozu er sich auch nach einigem Sträuben verband und uns folgende interessante Einzelheiten gab, die einen kleinen Einblick in dies eigenartige, mit so viel Gefahren verbundene Leben gewähren. In der Annahme, daß auch manche unserer Leser sich hierfür interessieren dürften, geben wir hier eine kurze Schilderung des Gebörten wieder: Bei den Raubthieren ist eine wilde und eine zahme oder Kunstdressur zu unterscheiden, von denen die erstere hauptsächlich in Frankreich und England beliebt ist, während in Deutschland mehr die Kunstdressur gepflegt wird, die auch dem Geschmack des Publikums mehr entspricht und immer mehr und mehr Anklang findet. Das Geheimnis der Dressur beruht in erster Linie auf dem Erfassen und Verstehen des Charakters der Thiere; eine zu starke Züchtigung oder gar Mißhandlung kann dem Dresseur das Leben kosten. Um zwei junge Löwen, wie z. B. die hier in München geborenen Löwen Romeo und Julia der Ehlbeck'schen Menagerie, an eine ihnen fremde Gesellschaft zu gewöhnen, muß man vor allem Muth und Energie besitzen, denn hier gilt es, die bisher einander fremden Thiere zusammenzugewöhnen und die Unterschiede ihrer Charaktere auszugleichen. Das allerschwierigste ist, Thiere verschiedener Arten, wie z. B. Fleisch- und Pflanzenfresser, wie dies in der Ehlbeck'schen Menagerie mit Kameel, Zebu, Dogge und Löwe gelungen ist, an einander zu gewöhnen und zusammen zu dressiren. Erst nachdem die Thiere an einander gewöhnt sind, kann man probeweise mit dem Dressurversuch beginnen. Nicht jedes Raubthier, mag es nun Löwe, Tiger, Panther, Leopard oder Jaguar heißen, ist geeignet, sich mit einem Vegetarianer (Werd, Kameel, Zebu u. dergl.) zu vertragen. Auch ist es erst in der letzten Zeit einigen Thierbändigern gelungen, die blutigsten Raubthiere mit harmlosen Pflanzenfressern zusammenzugewöhnen

Rückkehr mehrere Stunden vergeblich; denn der angebliche Offizier hatte bei seiner Rückkehr von dem Portier erfahren, daß ein Herr auf ihn wartete, der eben aus Westfalen eingetroffen sei, und da er seinen Plan nunmehr mißglückt sah, hatte er sich unter einem Vorwande wieder entfernt. Der Sohn des Gutsbesizers wandte sich nach langem, vergeblichen Harren telegraphisch nach Thorn an seinen Bruder und erhielt umgehend die Antwort, daß ihr Vater das Opfer eines Schwindlers geworden sei. Der einzige, der bei dem Mandover geprellt wurde, war der Hotelwirth, da er den Betrüger einige Tage ohne Bezahlung bewirthet hatte. Der zurückgelassene Koffer enthielt nichts als Packete alter Zeitungen.

(Podgorz, 24. November. (Volkszählung. Kirchliches.) Den hiesigen Zählern sind bereits von der Zählkommission die Zählpapiere übergeben worden. Der Ort ist in 11 Bezirke eingetheilt. Die Zählbriefe können schon vom 28. cr. ab ausgehellt werden, dürfen aber erst am 2. Dezember von mittags 12 Uhr ab eingesammelt werden. — Am gestrigen Todtensonntag war der Gottesdienst in der evangelischen Schule wieder sehr stark besucht. Allein die Paal der Abendmahlsgäste betrug etwa 100. Der Kirchenchor versöhnte die Feier noch durch den Vortrag zweier Motetten. Da ein neues Kirchenjahr beginnt, können sich dem Chöre wieder von neuem stimmbegabte Damen und Herren anschließen. Anmeldungen nehmen die Herren Pfarrer Endemann und Organist Boehrle entgegen.

Strassenbahnen.

In unserer drängenden und hastenden Zeit wird das Zufußgehen immer mehr ein Luxus, den sich nur die Reichen, welche Zeit dazu haben, leisten können. Der weniger Bemittelte und auf seine Arbeit Angewiesene braucht ein billiges und schnelles Verkehrsmittel. Dem entsprechend haben wir schon seit langer Zeit in den meisten Städten Pferdebahnen und Omnibusse. Sie genügen auch ihrerzeit den Ansprüchen und werden sobald nicht völlig verdrängt werden.

Bekanntlich ist aber lebendiges Pferdefleisch das theuerste Fleisch auf der Erde, und jedenfalls sind Dampf, Gas, Druckluft und Elektrizität viel rationellere Betriebskräfte, als die Muskelarbeit des Pferdes, und sie werden sich einst in die Erbschaft der Pferdebahnen theilen. Unter ihnen aber hat wieder die Elektrizität die meisten Aussichten, dereinst die Pferdekraft völlig zu ersetzen, denn mit den drei anderen hat man bis jetzt recht schlechte Erfahrungen gemacht. In der That befehrt uns ein Blick in irgend ein beliebiges elektrotechnisches Blatt daß mehrere Städte elektrische Bahnen bauen und mit Erfolg in Betrieb setzen.

Nun ist ja das Prinzip dieser Bahnen sehr einfach. Der elektrische Strom, welcher durch die Dynamomaschinen erzeugt wird, läßt sich mit Leichtigkeit in mechanische Arbeit umsetzen und wird also die Räder des elektrischen Wagens drehen und diesen vorwärts treiben. Die Frage ist nur, wie bringe ich den Strom, der in irgend einer Centralstelle erzeugt wird, zum Wagen, der fortwährend seinen Platz verändert. Es giebt zwei Lösungen dafür. Man kann erstens die Elektrizität in Akkumulatoren packen, diese in den Wagen einbauen, und dann führt jedes Fahrzeug seine Betriebskraft direkt mit sich. Ein dertartig ausgerüsteter Wagen kann ohne weiteres jedes gewöhnliche Pferdebahngelände befahren und ist sicherlich das Ideal der Zukunft. Leider sind aber bis jetzt unsere Akkumulatoren noch nicht genügend ausgebildet, um den ungeheuren Ansprüchen, die ein dertartiger Betrieb an sie stellt, zu genügen. Alle darauf bezüglichen Versuche sind bis jetzt unbefriedigend verlaufen.

So bleibt denn noch die zweite Lösung, die direkte Stromzuführung. Man legt längs der Bahn eine Leitung und führt den Strom den elektrischen Motoren des Wagens direkt durch Schleifkontakte zu. Es giebt hier wiederum zwei Typen. Die Bahn mit oberirdischer und mit unterirdischer Stromzuführung. Die letztere erfordert jedoch so bedeutende Anlagekosten, daß sie von vornherein ausgeschlossen werden muß. Es bleibt also nur noch die Bahn mit oberirdischer Stromzuführung oder das Trolley-System.

Es führt hierbei ein Leitungsdraht über den Schienen entlang, und der Wagen entnimmt diesem den Strom durch einen Schleifkontakt. Allerdings arbeitet dies System völlig korrekt. Da aber zur Stromrückleitung die Erde benutzt wird, so wird jeder

und Dressuren mit ihnen vorzuführen; vor noch nicht langer Zeit hätte man nicht geglaubt, daß es möglich sei, z. B. ein Kameel mit einem Löwen zusammenzubringen, welche letzterer bekanntermaßen der größte Feind des erstern ist. Zu einer wilden Dressur werden nur Thiere ausgesucht, welche sich zu einer handzähmen Dressur nicht eignen oder welche sich erst kurze Zeit in Gefangenschaft befinden. Der erste Besuch bei den Bestien ist immer der gefährlichste. Bevor der Bändiger den Käfig betritt, muß er den Charakter und die Eigenschaften der betreffenden Thiere schon ziemlich studirt haben und darüber im Klaren sein, ob es überhaupt rätlich ist, den Zwinger zu betreten. Stolz und Kühn, ohne jeden ängstlichen Gedanken, macht sich der Dompteur an seine Arbeit. Der Dressurzwinger ist bei diesem ersten Besuch vollständig geräumt; das gesammte Wärterpersonal hat sich vor demselben versammelt, in der Mitte vor dem Zwinger steht eine mit Wasser gefüllte Spritze, deren Schlauch von einem Manne gehalten wird, welcher den Strahl auf die Thiere lenken kann; links und rechts stehen zwei Wärter mit einer glühenden Eisenstange bezw. mit einer Eisengabel, sowie noch weiteres Personal, um nöthigenfalls dem Thierbändiger Hilfe bringen zu können. Während das Personal ruhig und still sich verhält, besteigt der Thierbändiger die Leiter, welche zur Zwingerthüre führt, durch die er dann in den Käfig tritt. Ist alles in Ordnung befunden, so ertönt der Ruf „Fertig“, die Thüre öffnet sich und herein strömen zwei wild eingefangene Löwen, die beim Anblick des Menschen sich wie rasend geben, fauchen, die Zähne fletschen und dergestalt umhertoben, daß man fürchtet, der Zwinger müsse in Trümmer gehen; deutlich und klar aber ertönen die Rufe des Dresseurs durch das Geseß; während an seiner linken Seite ein Revolver im Gürtel steckt, hält die linke Hand eine kleine Eisengabel, die rechte aber eine schwere, mit Blei ausgegossene Peitsche, mit welchen Waffen er bei deren richtiger und geschickter Führung in der Regel zum Ziele gelangt. Die Thiere rasen in ihrer Aufregung wie besinnungslos umher, suchen den Bändiger zu umspringen und mit den Zähnen anzugreifen, wobei

Telephonverkehr in dem betreffenden Revier infolge der umherirrenden Starkströme unmöglich. Außerdem verunzieren die Leitungen jede Straße, und der alten guten Pferdebahn gegenüber spielt die Trolleybahn noch keine sehr beneidenswerthe Rolle. Als Niveaubahn wird stets die Akkumulatorenbahn das Feld behaupten, und nur bei unterirdischen oder Hochbahnen wird sich das Trolley-System bewähren.

Männigfaltiges.

(Schutz des Ohres.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: In einer Zeit, welche das merkwürdige Problem zu lösen verstanden; akustische Wirkungen ohne Zuhilfenahme der Luft als schallvermittelndes Medium auf weiteste Entfernungen fortzupflanzen, fehlt es befremdlicherweise noch an einer Erfindung, mittelst deren der immer mehr zunehmende Lärm des Verkehrs, der Industrie in unmittelbarer Umgebung des Menschen unhörbar gemacht werden kann, eine Lücke in der langen Reihe glänzender Errungenschaften der modernen Wissenschaft. Die Thatfache, daß die gesteigerte Leistung der Nerven zumeist auch deren Ueberreizung der Gehirnnerven äußert, macht das Bedürfnis immer dringender fühlbar, das Ohr abzuschließen von geräuschvoller Umgebung, durch welche zahlreiche gesunde oder nervöse Personen bei Tag und Nacht belästigt werden. Man hat mit großem Eifer nach mechanischen Mitteln gesucht, um das Verschließen des Gehörganges auf einfache und sichere Weise zu bewerkstelligen. Watte, Wachs, Kakaobutter, gelautes Papier oder andere plastische Substanzen zu diesem Zweck zu gebrauchen, ist nicht nur unnützlich, da der Abschluß nur sehr oberflächlich gelingt, sondern auch gefährlich. Die Ohrenärzte wissen vielfach von langwierigen Leiden zu berichten, die durch gelegentliches Liegenbleiben von Bruchstücken dertartiger Körper im Gehörgang entstanden. Daß die Aerzte eine Bervollkommnung auf diesem Gebiete erstreben und anerkennen, ergibt sich aus der Thatfache, daß soeben Professor D. Rosenbach in Breslau in Würdigung der großen Bedeutung von Neuerungen zum mechanischen Schutz vor störenden Gehörserregungen reiche eigene Erfahrungen in der „Münch. Med. Wochenschrift“ niederlegt. Er empfiehlt zum Schutz des Ohres ein kleines Stück Wundwatte mit Vaseline so stark als möglich zu imprägniren, daraus einen homogenen Zylinder zu formen, der, an beiden Enden etwas zugespitzt, Schallreize vom Ohr einfach und sicher fernhält. Der Zylinder darf weder zu dick noch zu dünn, noch zu lose gerollt sein, und es ist am besten, ihm einen etwas geringeren Umfang als den des eigenen kleinen Fingers zu geben, der gewöhnlich den Gehörgang ausreichend schließt.

(Erledigte Stellen für Militärärzte.) Danzig, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk, Briefträger, 800 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk, Postschaffner im inneren Dienst, 800 Mk. jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, königl. Gewehrfabrik, Ober-Maschinenführer und Behandlung der gesammten elektrischen Beleuchtungsanlage, 5 Mk. für den Arbeitstag. Konradstein bei Br. Stargard, Provinzial-Irren-Anstalt, Portier- und Bureaudienner, 600 Mk. baar, Dienstwohnung und Gartenbenutzung im Werthe von jährlich 60 Mk., Heizung und Beleuchtung im Werthe von 36 Mk. und jährlich einen Diensthrod. Kulmsie, Magistrat, Schuldiener, 400 Mk. und freie Wohnung und Heizung. Jablonowo, Kreis-Ausschuß des Kreises Strasburg Westpr., Chauffeur-Aufseher, 900 Mk., während der Probezeit und innerhalb der ersten 5 Jahre bis zur Anstellung auf Lebenszeit wird der Betrag in monatlichen Raten von 75 Mk. gezahlt; nach der Anstellung auf Lebenszeit wird das Gehalt vierteljährlich im voraus gezahlt. Lautenburg, Magistrat, Stadtförster, 750 Mk. baar jährlich, daneben freie Wohnung im Fortshause, bestehend aus 2 Stuben nebst Kammer, 24 Meter Kiefernlothenholz, freie Weide für 2 Kühe im Stadtwalde, wofür eventl. eine Baarentschädigung von 20 Mark gezahlt wird, dazu der Ertrag von etwa 0,75 Hektar Ackerland in unmittelbarer Nähe des Fortshauses, etwa 300 Meter von der Stadt entfernt, sowie eines Haus- und Gemüsegartens und zweier Wiesenflächen. Mader, Gemeindevorstand zu Mader (Kreis Thorn), Krankenwärter und Todtengräber, Jahreseinkommen, neben freier Wohnung und Brennmaterial, als Krankenwärter fast 100 Mark und als Todtengräber nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre 320 Mk., zusammen 420 Mk. baar.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Bartmann in Thorn.

sie — wie dies auch Jaguar, Leoparden, Tiger und Panther thun — während des Sprunges an den Hals oder die Brust des Mannes zu kommen suchen und dabei die Spuren ihrer süß Krallen als Wisitenkarte hinterlassen. Durch einen Schuß aus dem Revolver schreckt den Dompteur die Thiere zurück, springt, wenn nöthig, auf die Seite, hält die Gabel vor und parirt mit der Peitsche. Dieser erste für den Bändiger gefährlichste Besuch ist aber auch in der Regel der maßgebendste. Wiederholen sich die Angriffe beim zweiten oder gar noch beim dritten Besuche, so wird das betreffende Thier als dressurunsähig ausgeschieden. Wilder störrische, aber doch angriffslustige Thiere dienen zur wilden Dressur, bei welchen nur Gewandtheit, sicheres Auge, sicherer Schritt, Peitsche, Stiel und Revolverschuß vor der Gefahr schützt. Eine besonders schwierige Dressur ist die der Eisbären, welche die störrischsten Thiere sind. Beim Angriff auf den Dompteur verfahren diese Bestien ganz anders als Löwen, Tiger u. In den meisten Fällen geht das Thier in anscheinend großer Ruhe, langsam und brummend auf den Menschen zu; oft auch geht es hierbei aufrecht, beide Taten hoch erhebend, auf diesen los; erreicht es sein Ziel, so läßt es sich auf die Schultern des Bändigers fallen, reißt ihn nieder und kein Gabelstoch, keine glühende Stange vermag es von seiner Beute abzubringen. Nur ein wohlgezielter todbringender Schuß kann dem entseßlichen grauen-vollen Ringen ein Ende machen. Wohl dem Bändiger, der hierbei nicht lebensgefährliche Wunden davonträgt. Eisbären- und Tigerdressuren findet man denn auch selten. Beim Eisbären „verfällt“ die Dressur mit 3, bei Tigern schon mit 1½ bis 2 Jahren; sie sind dann nicht mehr handzähm. Hieraus ist zu sehen, wie schwer die Dressur mit diesen Thieren ist; doch ist es in Ehlbeck's Menagerie vorgekommen, daß ein großer männlicher Tiger sechs Jahre gearbeitet hat, ohne je eine Miene zu machen, seinen Bändiger anzugreifen. Sie setzen dem Troke des Menschen einen noch größeren Troke entgegen und diesem größeren Troke muß der schwächere weichen.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 27. November d. J. von vormittags 10 Uhr ab sollen in Ferraris Gasthaus zu Podgorz aus der Totalität der Schutzbezirke Ratschau und Schirpitz ca.

- 245 Nutstangen mit 14,25 Fm.,
- 400 Rm. Kiefern-Kloben,
- 200 " " Knüppel,
- 150 " " Reifer 1. Klasse;

Schutzbezirk Rudat:

- 161 Rm. Kiefern-Stockholz 1. Klasse;
- von den Schiefplatzflächen Schutzbezirk Lugau, Jagd 179, 145 und 177:
- 196 Stück Kiefern-Bauholz 3.-5. Klasse,
- 34 " " Bohlkämme,
- 2525 Nutstangen,
- 1500 Stangen 4. Klasse,
- 1390 Rm. Kiefern-Kloben,
- 250 " " Knüppel,
- 100 " " Reifer 1. Klasse und
- 400 " " Reifer 3. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeben werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. Schirpitz den 21. November 1895.

Der Oberförster.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 27. November d. J. findet in Ferraris Gasthaus zu Podgorz nach dem Nutz- und Brennholzverkauf die Versteigerung des in den Jagd 145 (Schutzbezirk Lugau), 121, 132 und 133 (Ruhheide) sich ergebenden

Faschinen-Reisigs

statt. Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. Schirpitz den 24. November 1895.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Für die Monate November und Dezember d. J. haben wir folgende Holzverkaufs-terminen anberaumt:

1. Montag den 25. November vorm. 10 Uhr im Schwanke'schen Gasthaus zu Kencztau,
2. Montag den 9. Dezember vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus Barbarben,
3. Mittwoch den 18. Dezember vorm. 10 Uhr im Obertrag zu Jensaun.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente aus dem Einschlag des Winters 1894/95:

- a. **Barbarben:** 49 Rm. Kiefern-Kloben, 208 Rm. Kiefern-Spaltnüppel.
- b. **Olekt:** 332 Rm. Kiefern-Kloben, 57 Rm. Kiefern-Spaltnüppel, 170 Rm. Kiefern-Reisig II. Klasse (trockene Stangenhaufen.)
- c. **Guttau:** 600 Rm. Kiefern-Kloben, 20 Rm. Kiefern-Spaltnüppel, 950 Rm. Kiefern-Stubben, 50 Rm. Eichen-Reisig III. Klasse (Strauchhaufen.)
- d. **Steinort:** 140 Rm. Kiefern-Kloben, 140 Rm. Kiefern-Spaltnüppel, 200 Rm. Kiefern-Stubben, 50 Rm. Kiefern-Reisig II. Klasse (trockene Stangenhaufen.)

Aus dem diesjährigen Einschlag wird gleichfalls Holz zum Verkauf gelangen, wenn die Schläge bis zu den betreffenden Terminen fertig gefeilt werden können. Eine diesbezügliche Bekanntmachung wird später erfolgen.

Thorn den 9. November 1895.

Der Magistrat.

Auer-Glühlichtbrenner

entschl. Glühkörper und Anbringen kosten von heute ab nur noch 5 Mk. das Stück. Thorn den 21. November 1895.

Die Gasanstalt.



Wichtig für Landwirthe

Dithmarscher Schnell-Mastpulver

von Apotheker Franz Block. Um Pferde, Schweine, Rindvieh und Schafe in der Hälfte Zeit wie sonst zu mästen, genügt 1 Esslöffel voll für Schweine und Schafe, 2-3 Esslöffel voll für Pferde und Rindvieh von dem Pulver täglich unter das gewöhnliche Futter gemischt. Für die ganze Mast sind 10 1/2 für 1 Rind od. Pferd, 5 1/2 für 1 Schaf od. Schwein notwendig. Die Thiere werden frohlockig, ruhig, nicht leicht krank, fett und schwer. Absolut unschädlich, der Erfolg ist wunderbar, wie durch viele Anerkennungs-schreiben erwiesen.

Preis 1 Mark pro 1 1/2. Allen echt, wenn mit Apoth. Block's & Co. rathen-Mark und nebenstehender Unterschrift versehen. Zu haben in den Apotheken sowie in Thorn: Ed. Taedt, Kgl. priv. Rathsapotheke.

Herrschafft. Bohn. sofort zu vermieten. Deuter, Schulstr. 29.

C. Behn, Bauingenieur in Grandenz

Rehdenerstraße 5 Fernsprechanschluß Nr. 22
Mörtelwerk, Bedachungsgeschäft, Baumaterialien-, Zementwaren- und Kohlenhandlung

empfiehlt sich dem geehrten Publikum hiermit. Gleichzeitig zeige ergebenst an, daß ich die Lizenz zur Fabrication der

Volz'schen Zaserplatten

Di. Reichspatent Nr. 75 480 für die Provinzen Ost- und Westpreußen erworben und mit der Fabrication begonnen habe. Volz'sche Zaserplatten übertreffen an Festigkeit, Feuerbeständigkeit, Schwamm- und Schallsicherheit und Verwendbarkeit zu Decken großer Räume, Zwischendecken, Gewölben, geraden Decken zwischen Eisenträgern, Wänden, Ummantelung von Eisenträgern, alle ähnlichen unter dem Namen Gyps-Platten oder Platten angebotenen Fabricate, wovon ich durch Einsichtnahme der Brandproben-Atteste seitens der kaiserlichen Werkstätte Kiel und durch Besichtigung von Probe-Ausführungen in meiner Werkstätte sich zu überzeugen bitte.

Unterlizenzen für bestimmte Bezirke werden abgegeben, jedoch auch jede entfernte Arbeit durch geübte Leute ausgeführt.

Schlafdecken,

Reisedecken, Kameelhaardecken,
weiße Boilachs für Wasseruren, Herren-Trikot-Unterkleider

empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

Rothe + Geld-Lotterie

16,870 Gewinne zus. Mk. 575,000
Hauptgewinn Mk. 100,000

nur baare Geldgewinne. Ziehung am 6.-14. Dezember 1895.
Original-Lose à Mk. 3,30 inkl. Reichsstempel. Porto und Liste 20 Pf.

Friedrich Starck, Neustrelitz.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

1 möbl. Zim., Cabinet u. Büfchengel. von sofort zu vermieten. **Sachstr. 13, 1.**

Ein Klavier

wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten u. G. 100 werden an die Exp. d. Ztg. Möbl. Zim. m. Büfchengel. z. v. **Bankstr. 4.**

1 Mk. 10 Pf.

kostet das Los
mit Reichsstempel.

Auf 10 Lose 1 Freilose.
Auf 25 Lose 3 Freilose.

Nächste Woche beginnt die
Haupt- und Schlussziehung
der XV. Weimar-Lotterie

mit
5000 Gewinnen im Gesamtwert von 150,000 Mk.

Hauptgewinne Werth: 50,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Lose für 1 Mk. 10 Pf. 11 Lose = 11 Mk. 10 Pf.
28 „ = 27 „ 80 „

sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung:
Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.

Bestandtheile:
Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. Iaric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom. Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

Abdeckerei

Den Besitzern von Thorn und Umgegend mache ich bekannt, daß ich die

von meinem Vater erworben habe. Für ein gefallenes oder lebendes Pferd, welches mir auf die Abdeckerei gebracht wird, zahle ich 12 Mk. und für solche, die ich abholen lasse, 9 Mk.

Albrecht Luedtke-Thorn,
Abdeckereibesitzer.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und billig:

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

billig,
Wer rational,
wirksam

für auswärts inseriren will, wende sich an die weltbekannteste, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von

Haassenstein & Vogler, A.-G.,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, 1.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neutreuzeitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franko.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung am 9. Dezember cr., Hauptgewinn Mk. 100,000 baares Geld ohne Abzug; Lose à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Dravert, Gerberstr. 29.**

Unfindbare 3/4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke vermittelt
Max Plüschner, Thorn.

Bruno David,

praktischer Zahnarzt,
Bachstraße 2, 1 Tr. links.
Sprechstunden von 9-12 u. 2-5 Uhr -
für Unbemittelte von 8-9 Uhr.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Violinen, Zithern, Bogen, Klaffen,
sowie alle anderen
Musik-Instrumente
und echt italienische u. deutsche
Saiten kauft man am reellsten u. billigsten
direkt beim Musik-Instrumentenmacher

F. A. Soram,
Baderstr. 22, 1.
Reparaturen sofort, sauber u. billig.

Damen- und Kinderkleider
werden angefertigt
M. Orłowska,
Tuchmacherstraße Nr. 14, 1 Treppe.

Im Keller Brückenstraße 8
eröffnete ich eine
Käse- und Butter-Niederlage
und empfehle allerfeinste Sorten Schweizer-
u. Zillier-Käse, sowie feine Tafelbutter
zu billigsten Preisen.

J. Stoller.

Patente

erwirken und verwerten

H. & W. Pataky,
Patentanwälte,
Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.

Filialen:
Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Prag,
Budapest.

Unser Bureau hat über 21000 Patentangelegenheiten bereits erledigt. Verwertungs-Verträge werden von über 1/2 Million Mark abgeschlossen. Wir geben Aufklärung kostenlos und versenden unsere Prospekte gratis.

Miethskontrakt- Formulare

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Vorder-Zimmer,
2 fenst. zu vermieten. **Gerechestr. 15.**

Wohnung, Gerechestr. 25,
1. Etage, 4 Zimm.
nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600
Mark sogleich zu vermieten. Näheres bei
R. Schultz, Neuf. Markt 18.

**Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer,
Küche u. (400 Mk.) sof. z. vermieten.
Kluge.**

1 möbl. Wohn. zu verm. **Tuchmacherstr. 14.**

Möbl. Wohnungen mit Büfchengel., ev. a.
Werbestr. u. Bagengassel Waldstr. 74.
zu ertr. **Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.**

Versehungshalber

ist die bisher von Herrn Hauptmann Fritsche
bewohnte 3. Etage sofort zu vermieten.
Culmerstrasse 4.

Möbl. Wohnung mit Büfchengel. zu verm.
Bachstraße Nr. 15.

edem, der am Magen leidet,
theile ich unentgeltlich mit,
welche Schmerzen ich ausgestan-
den habe und wie ich ungeachtet
meines hohen Alters und
meiner langjährigen Leiden da-
von befreit bin.

G. Proße, Schuhmann a. D.,
Hannover, Weißekreuzstr. 10.

Pferde-Stiefel.

Hufe-Schutz-, Verband- u. Heilmittel,
in Verbindung vorz. Hufe- u.
Hufkitt, zuverlässig. D. R.-Pat. Hufe-
Wiederhersteller, prämi. Kgl. St.-Preis.
Brosch. gratis.
Hoflief. **B. Vogeler, Erfurt.**

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

1 möbl. Wohnung, 2 Zimm. pt., sofort
billig zu verm. **Seitigegeiststraße Nr. 11.**

F. Sölter & Starke's Tuch-Versandhaus, Schweidnitz in Schlesien,

ist für Private die anerkannt billigste und beste Bezugsquelle für streng reelle Herrenkleider-Stoffe.

Nichtconvenirende Waaren tauschen wir bereitwilligst um oder geben den Betrag zurück.

Anerkennungs-Schreiben.

Die von Ihnen bezogenen Waaren sind so preiswürdig, dass meine Collegen es nicht glauben können, für 16 Mk. einen ganz passenden Anzug erhalten zu haben. Von jetzt ab werde ich nur bei Sölter & Starke bestellen, denn ich erspare dadurch im Jahre wenigstens 40 Mk. Feldhausen b. Dörsten (Westf.)

Hochachtungsvoll Steffens.

Da ich mit den von Ihnen gesandten Stoffen sehr zufrieden bin, so bitte ich wieder um Muster.

Berlin O., Langestrasse 95.

F. Mack.

Schon seit Jahren beziehe ich aus Ihrem geschätzten Versandhaus Stoffe, die stets meine Zufriedenheit gefunden haben. Ich bitte um Muster etc.

Heubach.

Hochachtend

Wilh. Lobenstein, Lehrer.



Anerkennungs-Schreiben.

Ew. Wohlgeboren!

Hierdurch zur Nachricht, dass ich in meinen Erwartungen weit übertroffen worden bin. Allgemeine Bewunderung der Stoffe, sowie auch des billigen Preises. Stets werde ich mich bemühen, Ihre Firma in den Kreisen meiner Bekannten und Kollegen zu empfehlen. Szkaradowo. Hochachtend Gotter.

Hochgeehrte Herren!

Alle staunten über die reichhaltige Auswahl und mehrere Herren notirten sich gleich die Nummern derjenigen Muster, welche besonders ihrem Geschmack entsprachen. — Bestellungen folgen morgen.

Borowerwald bei Ribben (Ostrp.)

Achtungsvoll Koszack.

Derartige Anerkennungsschreiben geben täglich ein und stehen wir mit vielen Tausenden gern zu Diensten.

Damit unserer geehrten Kundschaft durch den Bezug von uns **keine Porto-Unkosten** erwachsen, senden wir die Muster sowie Waaren im Betrage von über 15 Mark franko und tragen die Nachnahmespesen selbst.

Angenehme übersichtliche Auswahl im eigenen Hause,
da man in
5 Minuten bequem 400 Muster
übersehen kann.

Die **neue Muster-Collection** enthält alle Neuheiten von Paletotstoffen, Mantelstoffen, Anzugstoffen, Beinkleiderstoffen von der elegantesten bis zur guten Mittelwaare. **Schund-Qualitäten**, wie sie so vielfach angeboten werden, **führen wir nicht!**

5 Pfg.-
Marke

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

An die

Tuch-Versand-Firma

F. Sölter & Starke

Schweidnitz

Schlesien.

STRENG REELLE STOFFE

zu Anzügen, Paletots etc.

in Tuch, Bukskin, Kammgarn,
Cheviot etc.

Uniform, Jagd- u. Loden-Stoffe
Gachimir, Damentuche

Gegründet 1787.

versenden Stück- u. meterweise
zu Fabrikpreisen.

BILLIGSTE BEZUGSQUELLE.

Franco Zusendung
der Muster.

Tausende v. Anerkennungs-
Schreiben zur Verfügung.

Schweidnitzer
Tuchversandhaus

F. SÖLTER & STARKE
Schweidnitz 1/4 Schl.

Bemerkungen.

Datum

Senden Sie mir portofrei Ihre neueste Muster-
Collection zu.

Name:

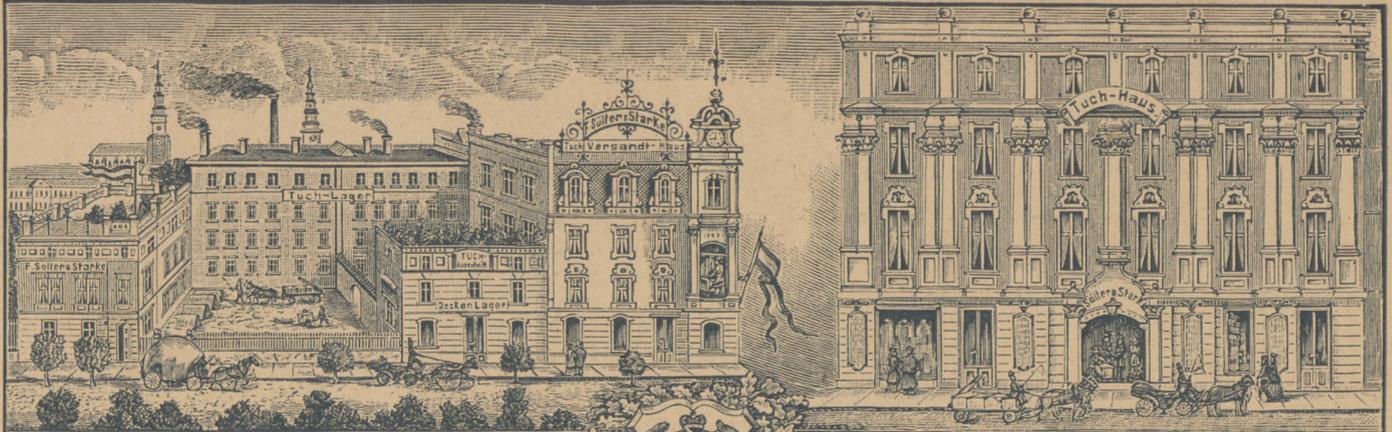
Stand:

Wohnort:

Strasse:

Poststation:

Bitten sehr um
recht deutliche
Niederschrift
der
Adresse.



Schweidnitzer Tuchhäuser auf der Bitterstrasse

gegründet im

Jahre 1787

Schweidnitzer Tuchversand-Export-Haus 3/4 Burgstrasse



**Streng
reelle**

Tausende von
Anerkennungs-Schreiben
zur Verfügung.

Stoffe zu Anzügen, Paletots, Mänteln

in Tuch, Bukskin, Kammgarn, Cheviot, Uniform u.
Jagd-Stoffe. Ulster u. wasserdichte Loden Stoffe.
Damentuche, schwarzer Gachimir zu Damenkleidern.

Ehe

Sie Ihren Bedarf in Herren
und Knaben Anzug-Stoffen
decken verlangen Sie Frankozusen-
dung unserer Muster u. vergleichen
Sie Preise u. Qualitäten.

versenden Stück u. meterweise zu Fabrikpreisen

F. SÖLTER & STARKE in Schweidnitz
Schlesien